

PAULA
BEER

EDGAR
SELGE

TAMBET
TUISK

JEANETTE
HAIN

RICHY
MÜLLER

INTERNATIONALES
FILMFESTIVAL
TORONTO 2010
OFFICIAL SELECTION

INTERNATIONALES
FILMFESTIVAL
ROM 2010
SPEZIALPREIS DER JURY:
BESTE REGIE · BESTE FILMMUSIK

POLL

NACH VIER MINUTEN DER NEUE FILM VON CHRIS KRAUS



kordes kordes DOR FILM AMRION SWR3 R arte ARD Degeto ORF medienboard FFF Bayern FFA

www.poll-derfilm.de

Das Drehbuch der Bundesregierung für Kultur und Medien

DEUTSCHER FILMFONDERFONDS

FILM INSTITUT

SWR

arte

ARD Degeto

ORF

medienboard

FFF Bayern

FFA

BAVARIA FILM INTERNATIONAL

pin



Schnaps (Tambet Tuisk), Oda (Paula Beer)

PRESSESTIMMEN

»Ein intelligenter, tief bewegender Film, wahrhaftig und poetisch – und die junge Paula Beer ist eine wirkliche Entdeckung!«

VARIETY

»Zu den glücklichen Entdeckungen gehörte POLL, das bildgewaltigste und interessanteste Werk bei diesen Hofer Filmtagen. Wagemut und tolle Schauspieler kann das deutsche Kino gebrauchen. Chris Kraus ist ein Regisseur, der weiß, dass Geschichten groß und überraschend sein müssen. Seine Bilderwelten zeigen, was im Kino möglich ist. Mutig auch, einem jungen Mädchen, das noch nie vor der Kamera stand, die Hauptrolle zu geben: Paula Beer. Eine Entdeckung, wie der Film.«

BR KINO KINO

»Man muss lange nachdenken, bevor man einen deutschen Film findet, der eine vergangene Epoche so authentisch auf die Leinwand bringt.« DIE WELT

»Ein überwältigend schöner und wunderbar stimmiger Film ... Edgar Selge spielt als Odas Vater die Rolle seines Lebens, Jeanette Hain, Richy Müller und Tambet Tuisk – alle großartig. Und Paula Beer als Oda ist nach Hannah Herzprung schon die zweite große Entdeckung von Chris Kraus. Sensationell gut!« ARTE

»Mitreißendes historisches Epos und poetische Liebesgeschichte zugleich ... Der komplexe historische Hintergrund ist mühelos mit der Geschichte der Beziehung zwischen der aufgeweckten angehenden Dichterin Oda und dem verwundeten estnischen Anarchisten Schnaps verwoben. Paula Beer ist in ihrer ersten Hauptrolle das Kraftzentrum dieses Films, der hinreißend gut aussehende Tambet Tuisk spielt den Schnaps als komplexe und liebenswerte Figur, motiviert von einem Idealismus, der der Ver-

gangenheit anzuhören scheint. Auch die anderen Rollen sind mit Edgar Selge, Jeanette Hain und Richy Müller exzellent besetzt. Das Szenenbild von Silke Buhr ist ebenso herausragend wie die für die große Leinwand komponierte Filmmusik von Annette Focks und die unglaublich atmosphärische Bildgestaltung von Daniela Knapp.« THE HOLLYWOOD REPORTER

»Die Leidenschaft, die Chris Kraus in POLL an den Tag legt, wirkt nahezu erlösend: Hier weiß einer ganz genau, dass und was er zu erzählen hat.« SPIEGEL ONLINE

»Bildgewaltig und erstklassig besetzt, eine aufwendige und mutige Produktion ... Es ist eine seltsame, zu gleichen Teilen faszinierende wie unheimliche Welt, in die uns Filmemacher Chris Kraus in seinem visuell außergewöhnlichen Drama POLL entführt. Nicht wenige Filme wollen große Geschichten erzählen. Allein den wenigsten gelingt es. POLL gehört zweifelsfrei dazu. Kinobilder, die man im deutschen Film leider viel zu selten findet – gemacht für die große Leinwand.« PROGRAMMKINO.DE

»Ein inspiriertes Ensemble mit der eindrucksvollen Performance der jungen Paula Beer, die einfühlsame Kameraarbeit von Daniela Knapp – und die Sets von Silke Buhr sind schlicht und einfach brillant.« SCREEN DAILY

»Die Jury war tief beeindruckt von der außergewöhnlichen Qualität des Drehbuchs, von den brillanten Dialogen, von der Kraft der Bilder, von der Dynamik der Montage, von der Qualität der Musik und der Intensität der schauspielerischen Leistungen, insbesondere der traumwandlerischen Sicherheit und Wahrhaftigkeit der jungen Hauptdarstellerin.«

JURYBEGRÜNDUNG BIBERACHER FILMFESTSPIELE – BESTER FILM

ZUM FILM

Es gibt keine Untergänge - nur Übergänge. Unter diesem Credo erlebt die junge, künstlerisch hochbegabte Oda von Siering das Ende einer Epoche: Im Sommer 1914, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs, steht der Zerfall des deutsch geprägten, zum russischen Kaiserreich gehörenden Baltikums unmittelbar bevor. Ein Zerfall, der Odas Leben, ihre aristokratische Familie und alle Gewissheiten bedroht – und der sie dennoch zu ihrem Glück zwingt. Die Begegnung mit einem estnischen Anarchisten und Schriftsteller wird Odas Schicksal bestimmen.

Die Geschichte einer alles wagenden Liebe. Ein historisches Drama vor den Flächenbränden Europas.
Großes Kino aus Deutschland. Das alles ist POLL.

PIFFL MEDIEN ZEIGT EINE KORDES & KORDES FILM PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT DOR FILM AMRION SWR BR ARTE ARD DEGETO UND ORF (FILM/FERNSEH-ABKOMMEN)
GEFÖRDERT VON MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG FILMFÖRDERUNG BADEN-WÜRTTEMBERG FILMFERNSEHFONDS BAYERN FILMSTIFTUNG NORDRHEIN-WESTFALEN FFA BKM
DFFF ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT FILMFONDS WIEN ESTONIAN FILM FOUNDATION CULTURAL ENDOWMENT OF ESTONIA UND EURIMAGES
EIN CHRIS KRAUS FILM "POLL" MIT PAULA BEER EDGAR SELGE TAMBET TUIJK JEANETTE HAIN UND RICHY MÜLLER CASTING NINA HAUN SZENENBILD SILKE BUHR sfk KAMERA DANIELA KNAPP
KOSTÜMBILD GIOIA RASPÉ sfk TON HEINZ K. EBNER MASKENBILD SUSANA SÁNCHEZ SCHNITT UTA SCHMIDT BFS MUSIK ANNETTE FOCKS REDAKTION STEFANIE GROß BETTINA RICKLEFS
GEORG STEINERT JÖRN KLAMROTH UND HEINRICH MIS KOPRODUZENTEN DANNY KRAUSZ KURT STOCKER RIINA SILDOS UND CHRIS KRAUS
PRODUZENTINNEN ALEXANDRA KORDES UND MEIKE KORDES BUCH UND REGIE CHRIS KRAUS

IM VERLEIH DER PIFFL MEDIEN VERLEIH GEFÖRDERT VON FFA MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG FFF BAYERN FILMFÖRDERUNG BADEN WÜRTTEMBERG

D / A / Est 2010, 35 mm, 133 min, Cinemascope, Dolby Digital / DTS



SYNOPSIS

Juni 1914. Die 14-jährige Oda von Siering kehrt zu ihrer Familie an die baltische Ostseeküste zurück, eine entlegene Provinz des Zarenreiches, in der Deutsche, Russen und Esten einander misstrauisch belauern.

Oda begleitet die sterblichen Überreste ihrer Mutter, mit der sie bis zu deren Tod in Berlin lebte. Auf Poll, dem Gut der adligen deutschbaltischen Familie, trifft das temperamentvolle und etwas altkluge Mädchen auf eine Gesellschaft, die inmitten eines porösen Idylls ihrem Zusammenbruch entgegenght. Ihr Vater Ebbo, ein verschrobener Arzt und Hirnforscher, widmet sich fanatisch seinen von der akademischen Lehre missachteten Studien; ihre somnambule Tante Milla ist in eine Affäre mit dem schroffen Verwalter Mechmershausen verstrickt; Cousin Paul, junger Kadett der russischen Armee, macht der herablassenden Verwandten ungeschickt den Hof.

Als Oda zufällig einen von zaristischen Truppen schwer verwundenen estnischen Anarchisten in einem verlassenen Nebengebäude findet, entscheidet sie aus einem romantischen Impuls



Tambet Tuisk (Schnaps), Paula Beer (Oda)

heraus, ihm zu helfen. Obwohl die Entdeckung des namenlosen Verletzten, der sich nur „Schnaps“ nennt, dramatische Konsequenzen für ihre Angehörigen und sie selbst haben könnte, verbirgt sie ihn mitten auf dem Gut Poll, um ihn heimlich gesund-zupflegen. Wann immer sie es einrichten kann, flieht sie aus der erdrückenden Enge des Familienlebens zu diesem so ganz anderen Mann, einem geflohenen Sträfling und verbotenen Autor, der all ihr kindliches Sehnen nach einem Leben voll Romantik und Gefahr befeuert. Doch „Schnaps“ plant, das Gut Poll so schnell wie möglich wieder zu verlassen.

Allerdings rechnet er nicht mit der Glut und Wucht der Gefühle einer leidenschaftlichen Halbwüchsigen, die mit ihrer ganzen Welt brechen möchte, bevor die Welt sie bricht. In der Hitze des estnischen Sommers spitzen sich die Konflikte auf dem Gut Poll unausweichlich zu, bis es um nichts weniger geht als um Leben und Tod.



Oda (Paula Beer), Ebbo (Edgar Selge)



Oda (Paula Beer)

REGIENOTIZEN

„POLL ist ein historisches Drama, das ich aus sehr persönlichen Gründen seit 1996 verfolgt habe. Nicht etwa die Welt von gestern hat mich interessiert, sondern der Beginn einer Zeit, die noch heute die unsere ist. In vielen meiner Arbeiten spüre ich der Frage nach, wie ein Mensch gegen die Widerstände seines Umfelds bei sich selbst anzukommen vermag. Im Falle von POLL war dieser Mensch, der mir schon lange ein Leitbild wie auch ein Rätsel ist, Oda Schaefer.

Ich bin auf diese Schriftstellerin vor Jahrzehnten während meines Germanistikstudiums gestoßen. Zu meiner großen Überraschung stellte sich damals heraus, dass sie meine Großtante war, mit Mädchennamen Oda Kraus hieß und in meiner Familie wegen ihrer angeblich kommunistischen Gesinnung nicht erwähnt werden durfte. Sie wurde totgeschwiegen, galt als inopportun, weil sie als eher linksintellektuelle Autorin in meine in Teilen nationalsozialistisch geprägte Verwandtschaft nicht hineinpasste. Schon damals hat mich beschäftigt, wie es meiner Tante, die ich persönlich nie kennengelernt hatte, gelungen war, trotz ihrer Herkunft einen so radikal unabhängigen Weg einzuschlagen, den Weg der Selbstdefinition, der den Bruch mit einem Großteil ihrer Familie zur Folge hatte.

Ich glaube, dass für mich diese erste, vor über zwanzig Jahren gestellte Frage immer noch den Kern des Filmes bildet: Wie finden wir zu uns selbst, wenn die Welt uns anders gemeint hat? Welchen Preis bezahlt man für eine Emanzipation, die nicht gewährt wurde und niemals verziehen wird?

Oda Schaefer hat nie an große Menschheitsideen geglaubt. Ich teile diese Skepsis. Denn allen Ideen haftet grundsätzlich, wenn man sie radikal zu Ende denkt, etwas Unmenschliches an. Weil



Mechmershausen (Richy Müller), Paul (Enno Trebs), Milla (Jeanette Hain)

sie logisch sind, diese Ideen, in sich schlüssig wie Mathematik. Du kannst zur Humanität nur finden, wenn du bei dir selbst landest. Beim nackten, widersprüchlichen Ich. Wie unendlich schwer das ist, darum geht es in POLL.“

(Chris Kraus)

LIEBESPAAR 1945 (Oda Schaefer)

Sie gingen beide durch den Wald
Der Steine ohne Tür und Dach,
Sie fanden aneinander Halt
Und waren beide arm und schwach.

Die graue Leere blickte blind
Von öden Fensterhöhlen aus,
Der Haß stand stumm im Abendwind
Und hütete das letzte Haus.

Wie Flocken wirbelte der Ruß,
Die Lüfte seufzten überall,
Doch Flügel trugen ihren Fuß
Vorbei am lauernden Verfall.

So leicht, so lächelnd waren sie,
ein Kern in einer Frucht aus Licht,
Was vordem litt, in Ängsten schrie,
Beschwerte ihre Zukunft nicht.

Aus allen tiefen Schatten trat
Das tote Leben neu hervor,
Es säte unsichtbar als Saat
Die Unschuld, die es einst verlor.

Nun schwinden beide in dem Rauch,
Der sie mit Nebelkränzen krönt –
Ach, in des Sommers blauen Hauch
Verwandelt er sich ganz versöhnt.

ALPTRAUM (Oda Schaefer)

Auch wenn du schläfst
Gehen die Uhren.
Irgendwo dreht sich
Die Scheibe des Zählers,
Irgendwo brennt noch das Licht
Auch des Nachts.

Auch wenn du schläfst
Nagen die Ratten.
Jede Stunde kostet dein Leben,
Unaufhaltsam rücken die Zeiger,
Du kannst sie nicht bannen,
Du schläfst.

GEDENKE DES TODES (Oda Schaefer)

O denk daran! Der Tod ist wie ein Kern
In dir und deinem Tagewerk verborgen,
Wie Haselnuß und heller Apfelstern,
Wie Pflaumensamt ihn einhüllt bis zum Morgen,
O denk daran, es nützt dir keine Flucht,
Er lebt in dir wie in der süßen Frucht.

Er ist Vollendung auch. Dem braunen Rot
Der Hagebutte gleicht er nach der Rose.
Wie voller Mond so rund erscheint der Tod,
Wenn er begriffen wird im späten Lose
Als Inneres, gefältelt tiefer Sinn
Der Knospe nur, die ich im Anfang bin.

Vergiß es nicht! Der Tod ist wie ein Kind
In deinem Leib, du speisest mit dem Schlage
Des Bluts ihm die Geburt, doch maulwurfsblind
Durchwühlst du noch die Erde deiner Tage.
Vergiß es nicht, er löst dir dein Gesicht,
Es dunkelt schon, du aber stehst im Licht.



Kutscher (Jüri Saamel), Oda (Paula Beer), Paul (Enno Trebs)

HINTERGRUND

POLL basiert lose auf den Memoiren der Berliner Autorin Oda Schaefer (1900 – 1988), in denen sie ihren Kindheitsbesuch in der russischen Ostseeprovinz Estland kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges schildert. Die wechselhafte Geschichte dieses Landes ist heute kaum noch bekannt: Deutsche Kreuzritter hatten im Mittelalter weite Teile des Baltikums erobert, gerieten aber schließlich selbst unter die Hegemonie des Zarenreiches. Anfang des 20. Jahrhunderts übte die russische Regierung immer stärkeren Druck auf die Deutschbalten aus, denen ihre Privilegien, ihre Kultur und ihre Vorherrschaft über die unterjochten Esten genommen wurde. 1939 wurden die letzten Deutschbalten ins „Dritte Reich“ umgesiedelt.

Der Regisseur Chris Kraus schlägt ein fast vergessenes, faszinierendes Kapitel der europäischen Geschichte auf, vor dessen Hintergrund die leitsternhafte Liebe einer einst bekannten, heute weitgehend vergessenen Schriftstellerin aufleuchtet.

PRODUKTIONSNOTIZEN

Nach 14 Jahren Entwicklungszeit und drei Jahren Produktionsvorbereitung wurde POLL im Sommer 2009 in einem fast unberührten Gebiet der südöstlichen Ostseeküste fernab aller modernen Infrastruktur realisiert. Der Hauptdrehort, das im Stile von Palladio entworfene Herrenhaus, wurde in sechsmoatiger Bauzeit auf Stelzen ins Meer gesetzt. Insgesamt über 1.000 Komparsen, Hunderte von Kostümen, 150 Teammitglieder aus halb Europa und eine ganze Flotte an Baumaterialien mussten an den Drehort verbracht werden.



Dreharbeiten POLL

Die enormen logistischen Probleme und die damit verbundenen Produktionsherausforderungen konnten nur bewältigt werden, da insgesamt 24 nationale und internationale Fernsehredaktionen und Filmförderer als Partner gewonnen werden konnten. POLL ist eine der ehrgeizigsten und aufwendigsten europäischen Filmproduktionen des Jahres.



Paula Beer, Tamber Tuisik, Chris Kraus

INTERVIEW CHRIS KRAUS

Wie ist die Idee zu POLL entstanden?

Das ist lange her. Kurz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion besuchte ich 1993 mit meiner deutschbaltischen Familie das inzwischen selbständig gewordene Estland, die Heimat unserer Vorfahren. Der Gutshof Poll existierte in zahlreichen Familienanekdoten, so als glanzvolle Fata Morgana. Als ich dann davor stand, war das nicht glanzvoll. Das war ein völlig abgewrackter, gemarterter Ort, mit einem Tennisplatzrest, aus dem Birken wuchsen. Und wenn man in dieses halbverfallene Haus ging und aus dem Fenster sah, blickte man in eine kanadische Landschaft. So habe ich begonnen, über diesen Ort – noch gar nicht über die Person Oda Schaefer – nur über diesen Ort zu fantasieren, ob da eine Geschichte anfangen kann. Das war der Beginn.

Wie hat sich dieser authentische Ort Poll als Ausgangspunkt mit der Dichterin Oda Schaefer verbunden?

Dieses Thema kam noch viel früher zu mir, das Thema meiner Tante. Ich studierte damals Geschichte und Literatur an der Universität Mannheim. Das war ungefähr 1987, als ich im Rahmen eines Seminars zufällig auf ein Buch gestoßen bin, eine Lyriksammlung von einer gewissen Schaefer, die mit Mädchennamen Kraus hieß. Es stellte sich heraus, dass diese Frau Schaefer meine Großtante war, die einzige Cousine meines Großvaters. Aber noch nie zuvor hatte ich von ihr gehört. In meiner Familie wurde nicht über sie gesprochen, sie war eine persona non grata, eine Salonkommunistin, die sich in ihrer Weltanschauung gegen meine in weiten Teilen nationalsozialistisch orientierte Familie gestellt hatte. Mein Großvater und seine Brüder waren Offiziere in der SS und, wie ich erst heute weiß, in den Einsatz-

gruppen gewesen, die in Lettland und Estland Zehntausende von Juden erschossen hatten. Eine Person wie Oda Schaefer, die gegen Hitler opponiert hatte und die Nazis für Verbrecher und Idioten hielt, passte nicht ins Bild, war eine Zumutung und wurde als schwarzes Schaf totgeschwiegen. In meiner Familie, wie das übrigens in vielen Familien so ist, werden die Außenseiter durch Schweigen selektiert. Und dazu gehörte diese Oda – nicht als einzige in meiner Familie, aber als prominenteste.

Haben Sie Oda Schaefer persönlich kennengelernt?

Leider nicht mehr. Ich hatte ihr noch einen Brief nach München geschrieben, aber kurz bevor es zu einem Kontakt kam, ging ich aus privaten Gründen für ein Jahr ins Ausland. Als ich 1989 nach Deutschland zurückkehrte, war sie gestorben. Bis heute beschäftigt mich ihr Schicksal.

Weil es ein tragisches Schicksal ist?

Ich glaube nicht, dass es unbedingt ein tragisches Schicksal ist. Es fehlt zwar das Happy End, aber das fehlt eigentlich in jedem Leben. Oda Schaefer war einige Zeit lang als Lyrikerin erfolgreich, sie hat mit dem Schriftsteller Horst Lange eine schwierige, aber auch glückliche Ehe gelebt, und sie hat es vor allem geschafft, zu sich selbst zu finden. Gegen jeden Widerstand. Wem gelingt das schon? Wie das möglich war, wie so etwas überhaupt möglich ist, bei sich selbst anzukommen, das beschäftigt mich vor allem. Das hat mich wohl auch in diesen Stoff getrieben. Am Anfang stand diese absurde Entdeckung einer nahen Verwandtschaft zu einer Art Familienparia. Und irgendwann dann Jahre später kam dieses Gut Poll dazu. Und dieser erste Strom, was mache ich mit dieser Tante, und der zweite Strom, was mache

ich mit diesem Haus, hat dazu geführt, dass ich kurz nach dem Baltikumbesuch das Drehbuch geschrieben habe. So ist POLL entstanden. Seit 1996 habe ich dann versucht, den Film zu machen. Ursprünglich nur als Drehbuchautor, zusammen mit einigen Regisseuren und mehreren Produktionsfirmen hier in Deutschland. Und irgendwann, nach vielen gescheiterten Anläufen, habe ich es dann selbst probiert.

Warum haben Sie den Film 1914 angesiedelt, als Oda Schaefer noch ein Kind war, lange vor ihrer Laufbahn als Autorin?

In dieser Episode steckt die ganze Existenz dieser Frau. Auf jeden Fall ihre Sehnsucht und der Kern ihrer Identität. In ihrer Autobiographie „Auch wenn du träumst, gehen die Uhren“ hat sie über die wenigen Wochen, die sie vor Ausbruch des Weltkrieges in Poll bei Verwandten war, fast ein Viertel des Buches gefüllt. Diese völlig kaputte Bruchbude, in der ich 1993 stand, schildert sie in ihrem Buch als Idyll, als Paradies, was es 1914 wohl auch war. Mit der für sie typischen Liebe zum Detail beschreibt, nein, beschwört sie die Tapete ihres Zimmers wie ein barockes Gemälde. Und als ich da 80 Jahre später davor stehe, ist diese Tapete von Tauben vollgeschissen, liegt in Fetzen auf dem Boden. Dieser Gegensatz aus Vergänglichkeit und einer Erinnerung, der die Welt nichts mehr anhaben kann, hat mich unendlich beeindruckt. Und ich fand in Odas Texten einige Hinweise, die mir zeigten: In Poll muss es passiert sein, in Poll muss der Grund liegen, warum sie anders wurde als der Rest der Familie, es muss an dem Ort liegen. Irgendetwas ist ihr dort widerfahren, was sie in eine andere Umlaufbahn schoss als ihre ganze Verwandtschaft. Das hat mich nicht losgelassen. Ich wusste, es gibt ein Tor. Aber ich hatte keinen Schlüssel. Den habe ich schließlich erfunden.



Mechmershausen (Richy Müller), Ebbo (Edgar Selge)

Wieviel Erfindung oder Fiktion verträgt eine Geschichte, die nach einem wahren Leben und einer wirklichen Person geformt ist?

Ich bin da nicht zimperlich gewesen. Fiktion sollte ja niemals die Verballhornung von dokumentarischem Erzählen sein, sondern im besten Falle eine Vertiefung, für die man natürlich immer einen Preis bezahlt. Der Preis ist in einem Spielfilm oft eine gewisse Freiheit, man kann natürlich auch Rücksichtslosigkeit sagen, im Umgang mit den sogenannten Fakten. So habe ich das auch gehalten. POLL ist kein Porträt, sondern die Interpretation eines Lebens. Dieses Interpretieren habe ich sehr ernst genommen, denn anders als durch eine klare Haltung konnte ich Oda nicht



Oda (Paula Beer), Ebbo (Edgar Selge)

nahekommen. Ich bin überzeugt, dass Oda Schaefer als junges Mädchen genauso war und wirkte, wie ich sie zeichne. Aber diese Überzeugung ist natürlich gnadenlos subjektiv, also rein objektiv gesehen vielleicht total falsch. Wie Nabokov schon gesagt hat, glaube ich aber nicht an Objektivität beim Geschichtenerzählen.

Sie selbst bezeichnen POLL als eine wahre Geschichte.

Selbstverständlich wurde dieser Film von einer wahren Geschichte inspiriert. Oda Schaefer hat den Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Poll erlebt, als Deutsche mitten im Land des Feindes. Sie hat diese Zeit als Tanz auf dem Vulkan empfunden und die Baltendeutschen um sich herum sehr genau beobachtet, deren Unverletzlichkeitwahn inmitten einer brüchigen Endzeitstimmung seismographisch erfasst. Dies versucht auch der Film. Die Personage des Films habe ich im wesentlichen aus der Autobiographie übernommen. Anhand dieser Figuren, die sich an diversen Schicksalen meiner Familie orientieren, aber auch zusammengesetzt sind aus allen möglichen Einfällen, ist jetzt ein Film geworden, der nach Motiven von Oda Schaefer's Leben arbeitet, aber nicht den Anspruch hat, hundertprozentig authentisch zu sein. Es ist eben kein Dokumentarfilm.

Was weicht im Film ab von der authentischen Konstellation?

Naja, was vor allem abweicht, was absolut erfunden ist, ist eigentlich das Herz der Liebesgeschichte, also die Geschichte von Schnaps. Oda Schaefer hat in ihren Erinnerungen über die Zeit in Poll eine Leerstelle gelassen. In dieser sehr romantisch gefärbten Autobiographie der Autorin war der Eros des Sommers 1914 nur angedeutet. Den habe ich mit der Einführung von Schnaps vervielfacht, natürlich wurde damit auch die Dramatik des Geschehens vervielfacht. Diese Figur war zusätzlich eine günstige Gelegenheit, eine Motivation für die sozialistische Weltanschauung anzubieten, für die Oda Schaefer Zeit ihres Lebens empfänglich blieb. Obwohl sie nie ein wirklich politischer Mensch war. Dazu war sie viel zu versponnen, auch zu selbstbezogen, in jeder Hinsicht eine Ästhetin. Sie hat meines Wissens nie einen dezidiert politischen Text geschrieben.

Ebbo, neben Oda und Schnaps eigentlich die dritte Hauptfigur in POLL, scheint mit seinem Beruf, seinen Widersprüchen, seinen



Mechmershausen (Richy Müller)

Ansichten geradezu exemplarisch für das beginnende 20. Jahrhundert zu stehen.

Das stimmt. Vor allem aber ist er eine sehr vielschichtige Figur. Der reale Vater von Oda Schaefer hieß zwar auch Ebbo, war jedoch kein Arzt, sondern Schriftsteller und Journalist. Als der Weltkrieg zuende war, hat er sich in Berlin erschossen, weil Deutschland besiegt worden war. Ich glaube, dieser Tod hat letztlich einen Konflikt verhindert, der unabwendbar irgendwann zwischen der linksintellektuellen Oda und ihrem ultranationalistischen, antisemitischen Vater aufgekommen wäre. Als Journalist war Ebbo uninteressant für eine Filmfigur. Und es stimmt schon, ich habe für Ebbo eine, wie soll ich sagen, eine Markierung gesucht vielleicht, einen gesellschaftlichen und auch zeittypischen Standpunkt. Den habe ich dann im Topos der Hirnanthropologie gefunden. Dieser Wissenschaftszweig war damals hochangesehen. Kriminologie, Hirnforschung, Kraniologie, das waren Kracher. Und ich wollte auch zeigen, dass es in diesem Film nicht um eine Liebesgeschichte in historischem Gewand geht, sondern um eine ganz konkrete Zeit. Eine Zeit, in der die Welt von heute begann, eine Zeit, in der die Moderne unter Schmerzen geboren wurde.

Die Figur des Hirnforschers versinnbildlicht den Gegensatz zweier Prinzipien, den Determinismus auf der einen Seite, den freien Willen, die Selbstbestimmung auf der anderen Seite.

Und dies sind letztlich auch die Prinzipien, die historisch gesehen die elementaren geistigen Konflikte des 20. Jahrhunderts auf einen Punkt bringen. Der Beruf des Arztes hatte viele Vorteile für die Figur. Also der Arzt an sich ist ein archaischer Beruf, überhaupt der erste Beruf, den es gab in der Menschheit nach dem Jäger und Sammler. Der Mediziner, der Heiler, der Zauberer, der Priester, all das steckt da mit drin. Und all dies steckt übrigens auch im Künstler. Mit diesem Arztberuf schafft man zu-

mindest eine indirekte Verbindung zur Kunst. Denn ursprünglich war das die Suche: Wie schaffe ich es, auch dem Charakter des tatsächlich existierenden Ebbo Kraus, der ja ein Künstler, ein Schriftsteller war, im Film gerecht zu werden. Tatsächlich habe ich dann eine kleine Szene gefunden, als allererstes Bild für Ebbo im Film, wie er sehr kunstvoll zeichnet. Ich wollte ihn eben auch zumindest andeuten als jemanden, der diese Anlagen hat.

In einer Laborszene erkennt man das Porträt des italienischen Hirnforschers Lombroso, das neben Ebbos Schreibtisch hängt.

Ja, wir wollten ursprünglich die Biographie von Ebbo stärker in den Vordergrund rücken, den wir zu einem Wissenschaftler gemacht hatten, der bei Cesare Lombroso in Turin promoviert hatte und als dessen Assistent mit vielversprechender Karriere anfang. Das wurde dann aber aus dem Buch kurz vor Drehbeginn gestrichen, weil es einfach zu viel Raum eingenommen hätte. Aber da wir jeden Frankenstein-Trash verhindern wollten, haben wir dieses Thema sehr genau recherchiert. Schädel- und Gehirnuntersuchungen waren damals in allen europäischen Ländern üblich. Sie gehörten zur Bestimmung der nationalen Identität, die sich vor allem über die Rasse definierte. Die Degenerationstheorie von Lombroso war hochmodern und internationaler Mainstream. Lombrosos Hauptwerk, „Der Mensch als Verbrecher“, war ein





Oda (Paula Beer), Ebbo (Edgar Selge)

weltweiter Bestseller und hat zum Beispiel Himmler später sehr beeindruckt. Dass diese Wissenschaft der Keim für radikale Rassentheorien sein sollte mit den furchtbarsten Konsequenzen, wirkt jedoch erst im Nachhinein folgerichtig. Ich war völlig überrascht, dass die führenden deterministischen Hirnanthropologen damals, also zum Beispiel Cesare Lombroso und Moritz Benedikt, jüdischer Herkunft waren. Das ist eine bittere Ironie, denn man weiß ja, wohin ihre Resultate geführt haben.

Steht der Determinismus der damaligen Hirnforschung auch im Gegensatz zur Entwicklung, zur Selbstfindung einer Figur wie Oda Schaefer, die im Film Oda von Siering heißt?

Natürlich. Und damit auch konträr zu allen Überzeugungen ihres Film-Vaters Ebbo. Sie ist weiblichen Geschlechts und somit per se diskreditiert. Sie ist aus der Sicht der Deterministen völlig unfähig, wie ein Mann zu handeln. Dabei ist sie im Film ja die einzig wirklich Handelnde. Alle anderen reagieren bloß. Es ist ihre Idee, Schnaps zu verstecken. Es ist ihre Idee, den Mann gesundzupflegen oder ihm Fluchtmittel zu verschaffen. Diese Energie, die übrigens einer kriminellen Energie sehr nahe kommt, wäre aus biologistischer Sicht gar nicht möglich. Oda sagt ja an einem Punkt des Films zu ihrem Vater: Ich werde keine Frau! Sie erfindet sich selbst, sie findet zu sich selbst. Das ist das Kernthema. Die Hirnforschung ist der perfekte Antagonist zu dieser Bewegung. Ebbo ist ja nur ein Verfechter seiner Theorie, als Mensch eine komplexe Figur, sehr ambivalent. Und das sehe ich als das Entscheidende in dieser ganzen Geschichte, dass alle Figuren eine Ambivalenz haben. Ihre Abgründe, ihre Imperfektionen und ihre Humanität verbinden sich, sind zusammengesetzt aus einander widersprechenden Bedürfnissen, Absichten, Nöten. Edgar Selge und ich hatten uns darauf geeinigt, dass er Ebbo nicht als Monster, sondern als jemanden zeigt, der eigentlich alle Anlagen hat, die seine Tochter auch hat, aber er kann sie nicht leben, er bricht nicht aus seiner Klasse aus. Eine traurige

Figur. Genauso fremdbestimmt hätte Odas Leben auch vonstatten gehen können. Weil ... beide Charaktere sind eigentlich nicht sehr liebreizend gezeichnet. Auch die Oda ist ja selfish, die ist ja wahnsinnig egozentrisch, geht auch über Leichen, auch wenn es nur Froschleichen sind, um ihrem Freund zu helfen. Sie ist sehr willensstark, ist analytisch und oft kalt auch, sehr durchsetzungsfähig – also alles Eigenschaften, die ihr Vater ebenfalls besitzt. Und ich glaube, sie und er sind schon die beiden verschiedenen Ausprägungen ein und derselben Anlagen.

Welches Geschichtsbild steht hinter POLL– gibt es eine Persistenz von Erfahrungen, auch Gewalterfahrungen, die von damals bis heute wirksam ist?

Darum geht es ja ganz stark in dem Film. Von Thomas Mann ist der Satz, dass es keine Gegenwart gibt, nur eine von Gegenwart überkleidete Vergangenheit. Mir ist das immer bewusst. Ich habe ja einst versucht, Historiker zu werden. Die Linien der Geschichte führen direkt in unsere Psyche. Wenn ich nicht das Gefühl hätte, die Geschichte von Oda Schaefer wäre eine, die auch mich und meine Familie heute noch prägt, hätte ich nicht zwanzig Jahre darum gekämpft, sie zu erzählen.

Welchen Einfluss hat die besondere Geschichte der Deutschbalten auf die Filmerzählung?

Eine interessante Gruppe ist das. Bis heute eine fast homogene Klasse mit nahezu wasserdichtem Selbstbild. Eine Oberschicht, die extrem sozialisiert war, die extrem über Bildung lief und im Grunde genommen politisch übereinstimmte. Es gab zum Beispiel keinen Sozialismus im Baltikum, es gab keine Arbeiterklasse, und das absolut radikalste für einen Balten war, liberal zu sein. Liberales Besitzbürgertum, links davon gab es einfach nichts, das war völlig unvorstellbar. Deshalb ist es so schwer zu erklären, wieso Oda Schaefer, die ja während des Dritten Rei-

ches nur in der „Inneren Emigration“ war, die also als Antifaschistin von Leuten wie Brecht oder dem Schweizer Max Frisch, den sie gut kannte, gar nicht für voll genommen wurde, wieso diese Frau so ein Skandal war für ihre Klasse. Das ist ganz schwer zu erklären, dass das eigentlich gar nicht ging, baltisch und links.

War es für Sie von Anfang an klar, dass die Protagonisten in POLL im Dialekt der Deutschbalten sprechen sollten?

Ja, das wäre auch anders gar nicht gegangen. Aus diesem Grunde wollten wir den Film auch nicht international besetzen, weil die Sprache ein Sinnbild der baltischen Kultur ist. Wir hatten anfangs Bedenken, dass dieser nahezu ausgestorbene Dialekt künstlich und gestelzt klingen könnte. In den USA versteht es sich von selbst, dass sich Schauspieler den Idiolekt, Soziolekt und Dialekt ihrer Figuren aneignen. Wenn man sich Peter Weirs DER EINZIGE ZEUGE im Original ansieht, dann ist es schon erstaunlich, wie unfaßbar genau die deutschen Amish-Darsteller gecastet wurden. Die sprechen alle ein altertümliches Alemannisch, das man sich in unserer Filmkultur kaum trauen würde. Und Jessica Lange klingt so deutsch wie eine schwäbische Bäuerin. Und Harrison Ford hat sich einen Philadelphia-Akzent draufgeschafft, den er in keinem anderen Film nuschelt. Wenn du einen Culture Clash erzählen willst, mußt du in die Sprache gehen. Die Sprache unterscheidet Kulturen am deutlichsten voneinander. Ein Vorbild war für mich immer die BLECHTROMMEL von Volker Schlöndorff. Wie er da das Kaschubische rekonstruiert hat, das Danziger Deutsch, das Ostpreußische, dann immer auch mit polnischen Brocken arbeitet, mit französisch, russisch. So etwas gibt es heute gar nicht mehr.

Wie akribisch, wie genau muss ein historischer Film sein?

Ganz banal gesagt: So genau wie möglich. Aber Genauigkeit hat beim Film sehr viel mit Subjektivität zu tun. Wer einen histori-

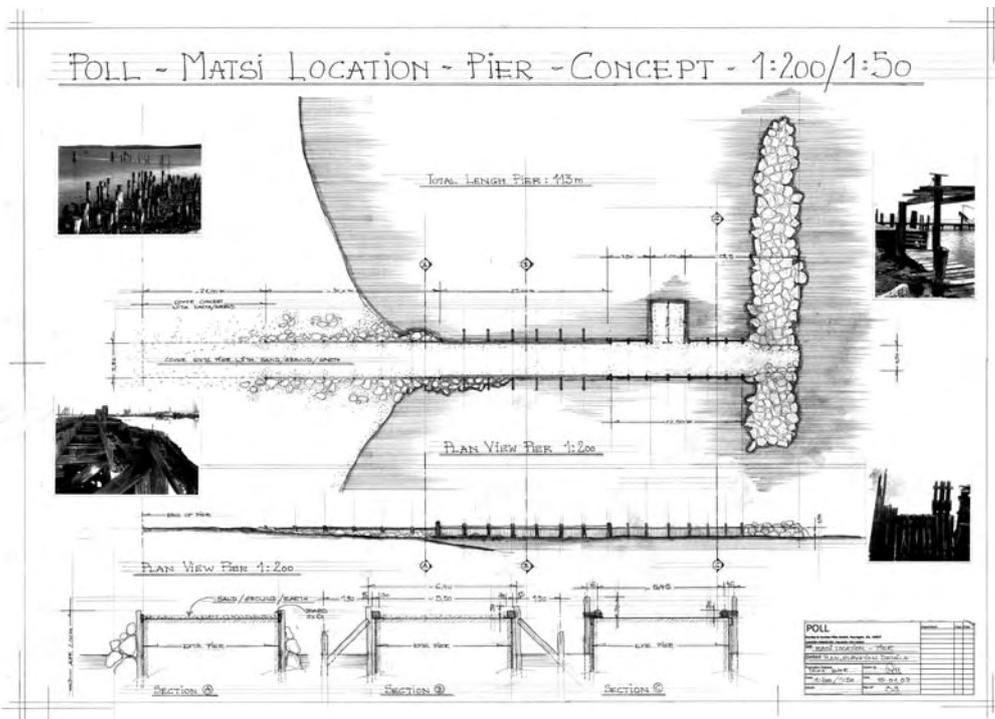
schen Film macht, muß zumindest die Zeit ernst nehmen, in der dieser Film spielt. Die Zeit muß glaubhaft, in sich konsistent sein. Dafür brauche ich Genauigkeit. Gar nicht mal objektive Genauigkeit, subjektive Genauigkeit reicht.

Was meinen Sie mit „subjektiver Genauigkeit“?

Wenn man den Eiffelturm krumm nachbaut, sind sofort alle Franzosen sauer. Der Fehler ist also für viele Menschen überprüfbar, da muß man objektiv genau sein. Wenn aber z.B. Michael Haneke für DAS WEISSE BAND ein Jahr vor dem Dreh eine alte Getreidesorte pflanzen läßt, damit kein falscher Weizen blüht in seinem Filmdorf, so ist das ja nur eine subjektive Genauigkeit. Kein Mensch auf der ganzen weiten Erde bemerkt im Film den Unterschied zwischen Hybridweizen und einer historisch korrekten Sorte. Den bemerkt letztlich nur der Regisseur. Dennoch spürt das Publikum die Sorgfalt, die in so scheinbar nebensächlichen Details einen historischen Film prägt. Noch entscheidender ist, dass das gesamte Team durch solche irrwitzigen Prioritäten erfährt, wie wichtig es ist, diese subjektive Genauigkeit im Prozess des Machens ernst zu nehmen. Jeder Schauspieler überprüft dann seinen Gestus, ob der stimmig ist, jedes Teammitglied ist motiviert, das Äußerste an Sorgfalt aufzubringen. In POLL musste ich einmal einen ganzen Filmbau umdekorierten lassen, weil die Fassadenlatten in der falschen Richtung aufgenagelt waren. Vermutlich hätte das Publikum diesen Fehler nicht bemerkt. Aber es geht um die Summe von Ungenauigkeiten, die irgendwann einen historischen Film zum Kippen bringen. Dieses Genre ist so dermaßen künstlich. Niemand weiß, wie es damals wirklich gewesen ist. Du hast Kostüme, Gesten, Bauten, die du alle nicht mehr an der Gegenwart überprüfen kannst, du hast eine künstliche Spielfilmhandlung, der sich die Fakten an irgendwelchen Stellen unterwerfen müssen. Also muß man, um kein Karnevalsgefühl aufkommen zu lassen, ganz subjektiv Behauptungen aufstellen, wo man erklärt: Ab hier, ab diesem Punkt, ziehen wir eine Linie. Ab hier gilt das Gesetz der totalen Penibilität.

Worin drückt sich diese subjektive Genauigkeit bei POLL aus?

Ganz generell: Die Vorbereitung musste in einer Weise geschehen, die mit der deutschen Art des Filmmachens schwer übereinzubringen ist. Hier wird durch das Subventionssystem, das erst kurz vor Drehbeginn eine Finanzierung sichert, der eigentliche Produktionsstart üblicherweise erst nach der letzten Zusage einer Förderung ausgelöst. Das verhindert, dass man wie in England oder den USA ein Jahr vor der ersten





Klappe die nötigen Vorarbeiten beginnen kann. Und Vorarbeiten sind bei einem historischen Film noch wichtiger als in jedem anderen Genre. Z.B. müssen die Schauspieler sehr früh feststehen und unter Vertrag genommen werden. Die einzelnen Kostüme müssen Monate vorher für die Darsteller maßgeschneidert werden. In unserem Fall mussten die Schauspieler reiten lernen, sie mussten ihre Instrumente lernen. Jeanette Hain hat vier Monate vor den Dreharbeiten begonnen, Cellounterricht zu nehmen, und sich ihr Stück in brillanter Weise angeeignet. Und das Balten-deutsche wurde viele Wochen mit einem Sprachcoach eingeübt. Diese Sprache ist ja nahezu ausgestorben. Das ist fast linguistische Archäologie, was man da betreibt. Und das dauert. Um das zu gewährleisten, haben die Produzentinnen Meike und Alexandra Kordes ihre Existenz gefährdet und alles auf eine Karte gesetzt.

Wie lange haben Sie gesucht, bis Sie den Drehort für POLL gefunden haben? Und was hat Sie letztlich bewegt, das Gut für den Film komplett zu bauen?

Wir haben zwei Jahre gesucht. Wir hatten Location-Scouts in Deutschland, in Polen, in Litauen, Ostpreußen, Finnland, Estland, Lettland, in halb Europa. Es wurden über 5.000 Gutshöfe abgefahren. Nirgendwo fanden wir ein real existierendes Gut, das geeignet war. Am Ende blieb nur noch dieser eine Strand mitten in der Wildnis, im Süden Estlands. Das war so ein verfallenes Fischerdorf mit einer Betonmole. Und ich war enttäuscht, weil ich dachte, jetzt an diesem Fischerstrand, oh je, das passt historisch überhaupt nicht. Und dann kam die Idee, dass wir gesagt haben: Wenn schon wahnsinnig, dann richtig, dann bauen wir das Haus nicht an die Küste, sondern wir bauen es direkt ins Meer. Ans Ende der Mole. Und das hatte schon wieder was. Denn Wahnsinn, das passte zu den Balten. Und das passt dann auch zur subjektiven Genauigkeit. Denn ein paar baltische Barone hatten damals auch völlig bekackte Gutshöfe gebaut,

Moscheen, indische Paläste. Und so haben wir behauptet, dass irgendein Irrer dieser Familie vor vielen Jahren in Russisch-Alaska als Gouverneur tätig war und sich dort immer nach Palladio gesehnt hat, nach dessen Renaissance-Architektur. Und nach seiner Rückkehr ins Baltikum hat der Gouverneur so ein großwahnsinniges Haus ins Meer gesetzt, eben eine Mischung aus Palladio und Alaska, ein Traumhaus. Oder besser vielleicht ein Alptraumhaus, aus Sicht der Nachfahren.

Das heißt, die Idee zum Gutshof in POLL entstand vor Ort?

Für so eine Idee braucht man ein gewisses Maß an Verzweiflung. Ich habe die ersten Entwürfe gezeichnet. Silke Buhr, die Szenographin, hat dann die Vision Gott sei Dank nicht bescheuert gefunden, sondern sogar noch vergrößert. Wir beschlossen: Das Haus wird ein Protagonist. Das ist einfach der älteste Darsteller im Film, der liegt im Sterben. Das szenographisch umzusetzen, ist ein Wagnis. Denn erneut stellt sich ja die Frage nach der Glaubwürdigkeit. Silke Buhr arbeitet wie ich sehr gerne über das Inhaltliche. Dadurch wurde uns in Gesprächen z.B. klar, dass die Familie von diesem Menschen, der diesen schwachsinnigen, nicht bewohnbaren Palladio-Bau ins Meer gerammt hatte, ja durchaus unzufrieden gewesen sein muss, weil man das Schloß nicht bewohnen konnte. Und durch diese Unzufriedenheit, dass sie das nicht nutzen können, haben die Nachfahren so ziemlich hässliche, aber geräumige Holzbauten links und rechts an Palladio geklebt, die nicht zu dem Originalbau passen und immer weiter ins Meer sinken. Und so ist dieses Imperfekte entstanden, das man für Filmbauten braucht. Also das klassische Finden der Form über den Inhalt. Das ist die große Kunst von Silke.

Wurde das Gebäudeensemble rund um den Gutshof auch gebaut?

Im Grunde ja. Es gab zwar ein paar verfallene Bretterbuden am Strand, und die wurden in den Set integriert. Aber die größeren



Scheunen wurden alle gebaut, sogar die kleine Kirche am Friedhof, in der Oda Schnaps findet. Das war ein pharaonisches Bauprogramm. Die ersten Bagger rollten an, da war das Meer noch vereist. Diese gesamte Ostsee, soweit das Auge reichte, war mit Caspar-David-Friedrich-Eisschollen übersät. Wir mussten bis in die Granitplatte unter dem Meeresboden bohren, damit das Haus nicht vom ersten Sturm weggefegt wird. Das hat unglaublich viel Geld verschlungen. Und das Tragischste war, dass wir dann nach Drehende alles wieder wegsprengen mussten.

Nicht nur mit Silke Buhr, auch mit der Kostümbildnerin Gioia Raspé und der Maskenbildnerin Susana Sanchez arbeiten Sie regelmäßig zusammen. Bei der Kontinuität fällt auf, dass die Kamerafrau Daniela Knapp neu dazugekommen ist.

Auch mit der Komponistin, der Editorin, der Casterin und vor allem den Produzentinnen habe ich ja schon eine Geschichte. Das ist mir auch wichtig, dass wir zusammenbleiben. Aber mit der Kamerafrau meiner früheren Filme, Judith Kaufmann, bin ich für dieses Projekt nicht zusammengekommen, obwohl das einmal anders geplant gewesen war. So ist sehr kurz vor Drehbeginn Daniela Knapp mit an Bord gekommen. Ich kannte vor allem ihre Filme mit Sven Taddicken, die ich sehr mochte. Sie hat für POLL eine betörende Arbeit gemacht.



Edgar Selge, Richy Müller, Daniela Knapp

Es fällt auf, dass in POLL immer wieder große, weite Bilder gegen fast kammerpielartige Szenen gesetzt werden.

Ich arbeite gerne mit Gegensätzen. Und das ist ja auch Kino, dass man sich nicht immer nur in der Halbtotale bewegt. Die teuersten Einstellungen in jedem Film sind die Totalen. Und in einem historischen Film gilt das ganz besonders, weil du für das Abfilmen jeder historischen Ameise den gesamten Apparat in Gang setzen musst. POLL ist im Grunde ein Kammerpiel. Die Größe der Bilder ist wichtig, um die Sehnsucht Odas zu illustrieren, natürlich auch die Größe der Welt, in der die Menschen so klein sind. Deshalb war es Daniela und mir wichtig, einerseits zu zeigen, wie eng Oda die Welt empfindet und diese Enge auch zu beschreiben. Wenn z.B. die Familie im Salon beim Abendessen sitzt, da sind wir ganz konventionell vorgegangen, weil Konventionalität immer auch etwas Beengtes ausdrückt. Und wir haben uns sehr genau überlegt, wann wir uns gestatten, den Zauberkasten aufzumachen. Wir haben immer gesagt, dass wir subjektiv aus der Perspektive der Oda erzählen, die ja ein Rückblick ist. Und so ist das ja oft in der Erinnerung: In der Erinnerung hat jeder Mensch große Bilder für sich, selbst wenn sie eigentlich klein waren. Und so haben wir die engen Bilder im Labor so behauptet, wie Oda sie auch empfunden hat, und die engen Bilder, die es auf dem Dachboden gab, oft geöffnet durch Parallelmontagen. Das waren Überlegungen, die im Laufe dieser sehr kurzen Vorbereitungszeit sehr wichtig waren.

Wie haben Sie Paula Beer für die Hauptrolle gefunden?

Wir haben ein langes Casting angesetzt, das wir übrigens nach Europa geöffnet hatten. Wir fanden und fanden niemanden, bis die Kindercasterin Britt Beyer plötzlich von einem „Renaissancegesicht“ schwärmte, das ihr auf einem Berliner Schulhof über den Weg gelaufen war. Und dieses Renaissancegesicht war Paula. Sie hat sich dann in vielen Runden gegen 2.000 andere Mädchen



Oda (Paula Beer)

durchgesetzt. Die Strapazen in Estland waren für sie enorm, da sie jeden Tag gearbeitet hat und fernab von ihren Eltern war, monatelang. Das ist für eine 14-jährige nicht einfach. Aber Paula ist hart im Nehmen und schauspielerisch schon sehr weit, auch von ihrem bescheidenen Wesen und ihrer Ernsthaftigkeit Hannah Herzprung nicht unähnlich. So wie Hannah bei VIER MINUTEN hat uns dieses Mädchen nun alle weggeblasen.

Hat sich an POLL im Schnitt noch etwas geändert?

Viel, da ja ursprünglich noch eine aufwendige Rahmenhandlung gedreht werden sollte, die die alte Oda Schaefer in Berlin zeigt. Das sollte in Deutschland realisiert werden, wir haben es aber dann im Schneiderraum abgeblasen. Ein Problem war, dass wir den Film falsch vorgestoppt hatten. Der Rohschnitt lag am Ende bei über 200 Minuten, das war nicht auszuhalten. Wir haben im Schnitt einige Zusammenhänge verkürzt, eine Voice Over eingeführt, die es im Drehbuch nicht gab. Außerdem wurden Anfang und Ende des Filmes in Uta Schmidts Montage durchgeschüttelt. Wir mussten sehr auf den Rhythmus des Filmes achten, der einen langen Atem hat. Der Film geht stark auf eine Emotion, die langsam wächst, und nicht auf Attraktionen, die sich die ganze Zeit entladen.

Sehen Sie POLL als Liebesfilm?

Das geht ja nicht anders, und die Liebe ist in diesem Falle eine unbedingte, eine, die gegen jede Vernunft gelebt wird. Weil das Herz des Films tatsächlich die Frage ist: inwieweit Liebe etwas verändern kann. Zumindest in einem selbst. Zumindest für Sekunden. Es ist ja ein sehr romantischer Film. Ein Film über eine unglaublich wilde, unglaublich scheue Liebe, die über die Grenzen des Selbsterhaltungstriebes hinausgeht. Das ist ja etwas sehr Seltenes und Schönes, wenn das bei einem Menschen geschieht, dass er für einen anderen alles wagt. Und um

das Wagnis ehrlich zu erzählen, haben wir auf das verzichtet, was eigentlich unabdingbar ist in einem Liebesfilm: Nämlich die Liebesszene. Die hätte diese völlig selbstgezimmete Welt des Mädchens zertrümmert.

Wir haben über die Herausforderung eines historischen Films gesprochen. Wie aktuell, wie universell sehen Sie POLL?

Ach, dazu kann ich gar nichts sagen. Ich kann einfach nur erklären, dass es für mich entscheidend ist zu wissen, wo ich herkomme. Das ist für mich als Individuum extrem wichtig. Und deshalb schreibe ich auch immer wieder historische Abrisse über verstorbene Verwandte von mir - nur für mich und meine Kinder. Ob dieser Film über Oda Schaefer nun aktuell ist oder nicht - ich glaube, er zeigt auf jeden Fall, wo sie herkommt. Und er zeigt damit vielleicht ein bißchen, wo wir herkommen. Und wo wir hinvollen. Nämlich zu uns selbst. Aber ich will da nicht hochtrabend sein. Immer war es nur mein Wunsch, diese Frau zu verstehen, diese Oda. Das war mein großer Wunsch seit diesem Tag damals in der Bibliothek in Mannheim. Und ich hoffe eben, dass ich diesen Wunsch so unterhaltsam und berührend wie möglich verwirklicht habe. Nichts ist grausamer, als den Zuschauer zu langweilen.

» HINTERGRUND

ODA SCHAEFER

Nachruf Oda Schaefer © DER SPIEGEL, 37/1988

»Oda Schaefer, 87. Sie hat Erzählungen und Kritiken geschrieben, Hörspiele, Essays und anderes mehr. Die eigentliche Domäne der Schriftstellerin Oda Schaefer aber war die Naturlyrik. Programmatisch klingen schon die Titel ihrer Bücher: „Die Kastanienknospe“ und „Unvergleichliche Rose“, „Die Windharfe“ oder „Grasmelodie“. Geboren im Jahre 1900 als Tochter einer traditionsstolzen baltischen Familie, wollte sie ursprünglich Konzertpianistin werden, studierte dann in Berlin Malerei und Gebrauchsgraphik und wandte sich schließlich der Literatur zu. Nach dem Scheitern ihrer ersten Ehe mit dem Maler Albert Schaefer-Ast heiratete Oda Schaefer den schlesischen Schriftsteller Horst Lange. Zum Freundeskreis des Literaten-Ehepaars, das die Nazijahre in Gegnerschaft zum Regime und „innerer Emigration“ überstand, gehörten Peter Huchel und Günter Eich, Werner Bergengruen und Elisabeth Langgässer. Mit der literarischen Moderne konnte Oda Schaefer wenig anfangen, und das Ansinnen, sich nach 1945 dem Neubeginn der „Gruppe 47“ anzuschließen, wies sie zurück. Die eigenwillige Dichterin hat nicht nur elegische Verse im Stile Rilkes hinterlassen, sondern („Ich bin Ästhet und Sozialist zugleich“) auch schwungvolle Modefeuilletons. Am vorletzten Sonntag starb Oda Schaefer in einem Münchner Altersheim.«

»Der Garten – immer war es der Garten, überströmend von der Fülle leuchtender Blumen, in den Farben rosa, karmin, gelb, weiß und orange, und nur ganz wenig blau. Ich hatte sein Bild als Kind zum erstenmal im Traum erblickt, da kannte ich seine Wirklichkeit noch nicht. Später beschwor ich ihn aus der Vergangenheit herauf, wenn ich nicht schlafen konnte: es war der Garten des Gutes Poll in Estland, in dem ich nur kurz verweilen durfte (...). Wie gerne flüchtete ich mich in Zeiten der Not, der Finsternis und der Trauer zurück in dieses versunkene Paradies, dessen Bäume abgeholzt waren und das ich niemals wiedersehen würde (...). Wenn das Leben mich nicht mehr tragen wollte auf seiner großen Welle – aber im Grunde trug es mich weiterhin, nur die Furcht hatte sich meiner bemächtigt –, dann versuchte ich, von jeher geübt in der Imagination, mir etwas vorzuspielen auf einer Bühne, die es gar nicht gab, nur in meinem Kopf: manchmal war es eine Musik, die ich liebte und deren Noten ich genau kannte, meist aber das Bild des immergrünen, immerblühenden Gartens vor dem dunklen, schweigenden Park in Poll.«

»Kein Sommer sollte mir jemals wieder so prangend, so glühend und geheimnisvoll in der Stille des Pan erscheinen, des mittäglich lauernenden Gottes, wie dieser letzte Sommer des Friedens, der doch schon unterhöhlt war von unterirdischem Knistern und Bersten, vom Grollen kommender Kriege und Revolutionen. Die Natur gab überschwänglich ihre ganze Fülle her, wie viel, viel später in jenem Frühjahr 1945, als der letzte Weltkrieg in Agonie lag, zuckend, menschenverschlingend noch in den letzten Grausamkeiten, und doch schon überblüht, überwuchert von Gras, übersungen von Vogelliedern. Ein Frühling, der für mich das Muster wurde für alle, die ich je erlebt hatte, wie der Sommer 1914 für alle Sommer. Wenn ich das Wort Sommer denke, denke ich zugleich Poll, das Gut auf dem Lande, das friedliche, still dahingleitende Leben.«

»Das Beschwören des vergangenen Bildes gleicht einem alten Zauber, es gehört zu den wenigen Kräften, die ich, körperlich schwach, besitze. Dieser Gabe verdanke ich auch mein Leben in vielen Momenten der Gefährdung, sie bedeutet für mich Leben überhaupt, sie war die Gestalt, die die Lebenskerze gehalten hat, wenn der Tod am Fußende des Lagers das schwachbrennende Licht auslöschen wollte. Immer von neuem hat sie das Feuer in mir angefacht zur Selbstbehauptung, Entflammtheit und Liebe.«



»Der Sommer schritt weiter fort, die Hitze nahm noch zu und trocknete alles aus, die Waldbrände fraßen sich weiter bis in die Nähe von Poll. (...) Im August brach, wie mein Vater es vorausgesehen hatte, der Krieg aus. Die Welt verfinsterte sich, wenn auch die Sonne weiterhin heftig schien, das Licht des Wohlwollens einer fremden Umgebung verschwand, wir galten nun als feindliche Ausländer und wurden beobachtet. (...) Noch konnten wir nicht fort, als hätte uns ein böser Zauber an den Ort gebannt, und uns beschlich das Unbehagen, daß die freundliche Einla-

dung der Verwandten sich nun in einen unheimlichen Zwangsaufenthalt verwandelt hatte. Das Gutsleben ging gleichmäßig fließend weiter, ein Tag glich dem andern. Nur lag eine geheime Unruhe, eine Verwandlung in der Luft. (...) Zuletzt, nachdem die Unruhe abgeklungen war, legte sich eine lähmende Stille über alles.«

Aus Schaefer, Oda: Auch wenn Du träumst, gehen die Uhren. Lebenserinnerungen, München: Piper 1970. Mit freundlicher Genehmigung © Eberhard Horst





Oda (Paula Beer), Paul (Enno Trebs)

» HINTERGRUND

DAS BALTIKUM UND DEUTSCHLAND

Nachdem ein europäisches Kreuzfahrerheer im Jahr 1099 Jerusalem erobert hatte, genehmigte der Papst sogenannte bewaffnete Wallfahrten auch in andere Teile der damals bekannten Welt. Deutsche Ritter – organisiert zunächst im Schwertbrüderorden, später im Deutschen Orden – besetzten daraufhin ab Anfang des 13. Jahrhunderts das Baltikum und unterwarfen in langen und blutigen Kolonialkriegen die heidnische Urbevölkerung, die gewaltsam christianisiert wurde. Die Stämme der Esten, Liven, Kuren und Letten gerieten in Leibeigenschaft, ihre Siedlungsgebiete wurden urbar gemacht, das Land mit militärischen Festungen überzogen. Nach und nach siedelten sich weitere deutsche Einwanderer an und gründeten deutsche Städte, so dass bis 1346 das Baltikum durch eine dünne Oberschicht weitgehend germanisiert war.

Nur Litauen schlug die Invasion der Kreuzritter zurück und begann seinerseits mit nachhaltigen Eroberungen im schwächer werdenden Tatarenreich. Bei Grünwald (Tannenberg) vernichtete das litauische Reich, das sich zwischenzeitlich mit Polen verbunden hatte, im Jahre 1410 die Armeen des Deutschen Ordens und brach dessen Expansionstrieb und seine Hegemonie auf Dauer. Nach und nach wurde die im Zuge der Reformation untergehende Ordensherrschaft im Baltikum durch litauische Lehnsherren ersetzt, die dann ihrerseits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von den schwedischen Königen vertrieben wurden. Die deutsche Aristokratie schaffte es mit Geschick, durch Bündnisse mit den jeweiligen Siegern sowohl ihren Landbesitz als auch ihre Kultur und Sprache unter den wechselnden territorialen Verhältnissen zu bewahren.

Nach hundert Jahren Herrschaft durch die schwedische Krone setzte sich das russische Zarenreich an deren Stelle. Russland

besiegte das Königreich Schweden im Großen Nordischen Krieg, und im folgenden Friedensvertrag von 1721 überließ Schweden die Provinzen Livland (das nordöstliche Lettland) und Estland dem Zaren. Die Grafschaft Kurland (das südliche Lettland) wurde ebenfalls abhängig vom Zarenreich. Die im ganzen Baltikum herrschende deutsche Oberschicht arrangierte sich rasch mit dem neuen Herrn aus Russland und schwor ihm die Treue. Für ihre Loyalität wurden die baltischen Barone nicht nur mit weitreichender Verwaltungs- und Kulturautonomie, sondern auch mit umfangreichen Rechten gegenüber den bisher schon nicht mit Freiheiten gesegneten einheimischen lettischen und estnischen Bauern belohnt, die zum Teil wie Sklaven lebten.

Der Einfluss der Deutschbalten auf das Heilige Russische Reich wuchs immens. Im Krieg gegen Napoleon stellten die Deutschbalten fast ein Viertel des russischen Offizierskorps und dominierten die Kriegsmarine. Am Hof von Petersburg wurde französisch, deutsch und russisch gesprochen – in dieser Reihenfolge. Gehasst vor allem von der kritischen slawophilen Intelligenz, kommen die Deutschbalten in den Romanen von Tolstoi, Dostojewski und Turgenjew schlecht weg. Die Russifizierungskampagnen Ende des 19. Jahrhunderts hatten in Estland und Lettland die paradoxe Folge, dass sich beide Volksgruppen von der kulturellen Hegemonie der deutschen Oberschicht zu lösen begannen. So führte beispielsweise die Konkurrenz zwischen der russisch-orthodoxen und der deutsch-lutheranischen Kirche bei ihren Bemühungen, die Bevölkerung zu missionieren, schließlich dazu, daß immer mehr Texte von seiten der orthodoxen Kirche auf Lettisch und Estnisch veröffentlicht wurden. Bauernbefreiung, der Wegfall von Zunftzwängen und allgemeine Urbanisierungstendenzen im Gefolge der Industrialisierung ließen die vormals nahezu rein deutschen Städte des Baltikums rasch zugunsten der lettischen



und estnischen Bevölkerungsanteile wachsen. Waren bis 1870 nahezu alle ins Bürgertum strebenden Esten eingedeutscht worden, kämpften nun die autochthonen Aufsteiger zunehmend um nationale Selbstbestimmung und um das Recht auf die eigene Sprache und Kultur. Estnische und lettische Zeitungen wurden gegründet, und die Widersprüche zwischen den deutschbaltischen, den russischen und den estnisch-lettischen Interessen erhielten immer aggressivere Untertöne.

1905 griffen die sozialen und politischen Proteste in Rußland auf das Baltikum über und kulminierten in teilweise infernalischer Gewalt, die sich vorzugsweise gegen die ehemaligen Eroberer richtete. Zahllose deutschbaltische Landsitze wurden angegriffen, Parks abgeholzt, das Vieh geschlachtet, es herrschte monatelang Anarchie. Zweihundert Schlösser und Gutshöfe wurden niedergebrannt, etwa einhundert Adlige wurden ermordet. Die zaristische Staatsmacht schlug gnadenlos und unverhältnismäßig zurück. Strafexpeditionen zogen durchs Land, exekutierten Tausende. Die gesamte lettische und estnische Sozialdemokratie wurde nach Sibirien verbannt, sofern es ihren Mitgliedern nicht gelang, rechtzeitig zu fliehen und sich in die USA abzusetzen. Viele Aufständische versteckten sich zum Teil noch jahrelang in den dichten Wäldern und Mooren ihrer Heimat. Das Verhalten der deutschbaltischen Herrschaftsschicht, die sich aktiv an der Niederschlagung der Unruhen beteiligt hatte, verschärfte die Verbitterung auf estnischer und lettischer Seite und vergiftete das Verhältnis nachhaltig. Während des Ersten Weltkrieges wuchsen diese schon vorhandenen Spannungen weiter.

Allerdings zerbrach auch das wegen der Russifizierung schon lange gestörte Einvernehmen zwischen der Regierung in St. Petersburg und den Deutschbalten. Sofort nach Ausbruch der

Feindseligkeiten im August 1914 wurden aufgrund antideutscher Hysterie zum Teil schwere Repressionen gegen die beargwöhnten Untertanen verhängt, die generell (und nicht immer zu Unrecht) der Sympathie für den Feind verdächtig waren. Zahlreiche Mitglieder der deutschbaltischen Hocharistokratie wurden festgenommen und nach Sibirien verschleppt, obgleich deren Söhne an der Front für Russland fielen.

Nach Ende des Krieges wurden die deutschbaltischen Grundbesitzer, die nicht in den Wirren der bolschewistischen Interimsregierung umgekommen waren, von den neu gegründeten Nationalstaaten Estland und Lettland weitgehend enteignet, verarmten zum Teil dramatisch und spielten keine politische Rolle mehr. Die Herrschaftsverhältnisse hatten sich verkehrt, aus den Unterdrückten waren Unterdrückte geworden. Zahlreiche Deutschbalten wanderten aus. Die letzten 90.000 ihrer Landsleute wurden kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes, der die baltischen Länder bis 1941 zu einem Teil der Sowjetunion werden ließ, in den deutsch besetzten Teil Polens umgesiedelt. Von dort vertrieb sie 1945 die einmarschierende Rote Armee. Mit dem Verlust des Siedlungszusammenhangs ging die deutschbaltische Kultur endgültig unter. Der Großteil der überlebenden Flüchtlinge ließ sich in allen Teilen Westdeutschlands nieder, viele wanderten nach Kanada und Schweden aus. In Lettland und Estland leben heute nur noch ca. 300 Menschen, die sich selbst als Deutschbalten bezeichnen.



Dreharbeiten POLL

FILMOGRAFIEN CAST



PAULA BEER
Oda von Siering

Paula Beer, zum Zeitpunkt der Dreharbeiten vierzehn Jahre alt, wurde aus über 2.500 Kandidatinnen für die Rolle der Oda ausgewählt. Erste Erfahrungen mit Schauspiel und Tanz sammelte sie im Jugendensemble des Berliner Friedrichstadtpalasts. Die Oda in POLL ist ihre erste große Kinorolle.



TAMBET TUISK
"Schnaps"

Tambet Tuisk ist einer der bekanntesten estnischen Film- und Theaterschauspieler seiner Generation. Der Durchbruch gelang ihm 2008 mit MINA OLIN SININ – I WAS HERE von René Vilbre, der in Cannes uraufgeführt wurde und als estnischer Kandidat für den Auslandsoscar nominiert wurde. POLL ist seine erste internationale Kinoproduktion.



EDGAR SELGE
Ebbo von Siering

Nach dem Studium der Philosophie und Germanistik in Dublin und München absolvierte Edgar Selge die Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule. Bühnenengagements u.a. an den Münchner Kammerspielen, der Wiener Burg, dem Deutschen Theater Berlin und dem Hamburger Schauspielhaus. Zu seiner umfangreichen Filmografie zählen ROSSINI (1997, R: Helmut Dietl), JAHRESTAGE (2000, R: Margarethe von Trotta), SUCK MY DICK (2001, R: Oskar Roehler) und LIPPELS TRAUM (2009, R: Lars Büchel). Edgar Selge wurde u.a. mit dem Deutschen Filmpreis als Bester Nebendarsteller für DREI CHINESEN MIT DEM KONTRABASS (1999, R: Klaus Krämer), mehreren Grimmepreisen und dem Bayerischen Fernsehpreis für seine Rolle des Tauber im Münchner Polizeiruf sowie 2007 mit der Goldenen Kamera und 2009 mit dem Bambi als Bester Schauspieler ausgezeichnet.



RICHY MÜLLER
Mechmershausen

Während seiner Zeit an der Schauspielschule Bochum erlebte der gelernte Werkzeugmacher sein Kinodebüt 1979 in Marianne Lüdekes DIE GROSSE FLATTER. Danach spielte er u.a. in DAS ARCHE NOAH PRINZIP (1984, R: Roland Emmerich), DAS SUPERWEIB (1996, R: Sönke Wortmann), IRREN IST MÄNNLICH (1996, R: Sherry Horman), DIE APOTHEKERIN (1997, R: Rainer Kaufmann), GIERIG (1999, R: Oskar Roehler), AM TAG ALS BOBBY EWING STARB (2005, R: Lars Jessen), FARLAND (2004, R: Michael Klier), Christian Petzolds DIE BEISCHLAFDIEBIN (1998) und DIE INNERE SICHERHEIT (2002) sowie VIER MINUTEN (2006, R: Chris Kraus).



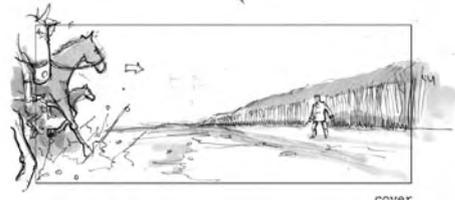
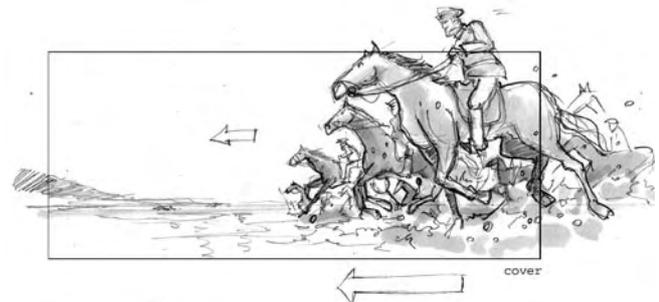
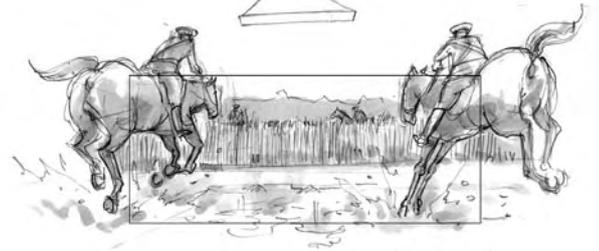
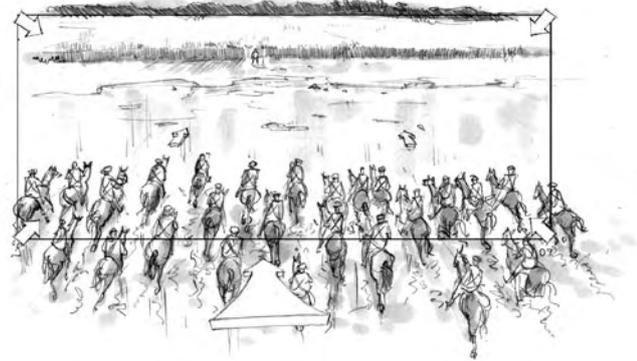
Richy Müller, Edgar Selge

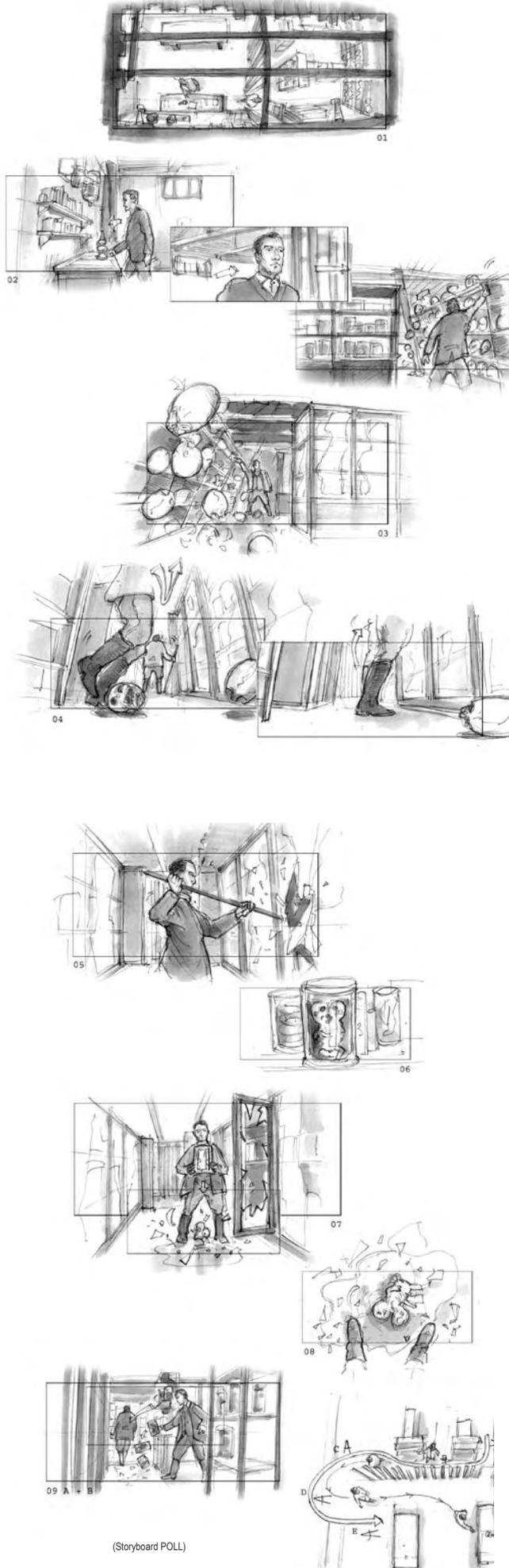


JEANETTE HAIN

Milla

Regiestudium an der Hochschule für Film und Fernsehen München, bevor sie 1996 in Sherry Hormanns *LIEBE UND VERHÄNGNIS* ihr Debüt als Schauspielerin gab. Jeanette Hains umfangreiche Filmografie umfasst u.a. *DAS TRIO* (1997, R: Hermine Huntgeburth), *SASS* (1999, R: Carlo Rola), *TKKG* (2005, R: Tomy Wiegand), *DIE GRÄFIN* (2008, R: Julia Delpy) und *DER VORLESER* (2008, R: Stephen Daldrey). Für ihre Titelrolle in Diethart Klantes *DIE FRAU DES ARCHITEKTEN* wurde Jeanette Hain 2002 als Beste Schauspielerin auf dem Monte Carlo Film Festival ausgezeichnet. Zu ihren weiteren Auszeichnungen zählen der Diva Award 1999 und der Grimme-Preis 2010 für ihre Rolle in Dominik Graf's *SÜDEN UND DER LUFTGITARRIST*.





FILMOGRAFIEN CREW

CHRIS KRAUS

Buch und Regie



Geboren 1963 in Göttingen. Nach Tätigkeiten u.a. als Journalist und Illustrator studierte er von 1991-1998 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Chris Kraus arbeitete zunächst als Autor und dramaturgischer Berater, u.a. für Detlev Buck, Rosa von Praunheim, Volker Schlöndorff und Pepe Danquart. Sein Regiedebüt SCHERBENTANZ (2002) wurde u.a. mit zwei Bayerischen Filmpreisen (Regienachwuchspreis und Beste Darstellerin: Margit Carstensen), dem Deutschen Drehbuchpreis, dem Deutschen Kamerapreis, der Goldenen Kamera für Hauptdarsteller Jürgen Vogel und dem New Talent Award für die beste Regie ausgezeichnet.

Sein zweiter Film VIER MINUTEN (2006) mit Monica Bleibtreu und Hannah Herzprung war einer der erfolgreichsten deutschen Filme der letzten Jahre und gewann über 50 nationale und internationale Preise, u.a. den Hauptpreis beim Shanghai International Film Festival sowie den Deutschen Filmpreis als bester Spielfilm. Es folgten BELLA BLOCK - REISE NACH CHINA (Deutscher Kamerapreis – Bester Schnitt) und die Inszenierung der Oper Fidelio (Musikalische Leitung: Claudio Abbado) in Reggio Emilia, die mit dem „Premio Abbati“ ausgezeichnet wurde.



Dreharbeiten POLL

DANIELA KNAPP

Kamera

Kamerastudium an der Filmakademie Baden-Württemberg. 2001 drehte sie mit MEIN BRUDER DER VAMPIR (R: Sven Taddicken) ihren ersten langen Kinospießfilm. Mit Sven Taddicken arbeitete sie in der Folgezeit u.a. bei EMMAS GLÜCK (2006, nominiert zum Deutschen Kamerapreis) und 12 METER OHNE KOPF (2009) zusammen. Zu ihren weiteren Arbeiten als Kamerafrau zählen BIN ICH SEXY (2004, R: Kathrin Feistl), WAS AM ENDE ZÄHLT (2007, R: Julia von Heinz), FINNISCHER TANGO (2008, R: Buket Alakus), TANDOORI LOVE (2008, R: Oliver Paulus) und DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI (2004, R: Hans Weingartner).

SILKE BUHR

Szenenbild

Nach erfolgreicher Tischlerlehre und Diplomstudium der Innenarchitektur schloss Silke Buhr ein Aufbaustudium Szenenbild an der Hochschule für Film und Fernsehen München an. Seit 1997 ist sie als freiberufliche Szenenbildnerin tätig. Zu ihren Arbeiten zählen CASCADEUR (1998, R: Hardy Martins), REQUIEM FÜR EINE ROMANTISCHE FRAU (1999, R: Dagmar Knöpfel), VERGISS AMERIKA (2000, R: Vanessa Jopp), JETZT ODER NIE (2001, R: Lars Büchel) und DIE FREMDE (2010, R: Feo Aladag). Mit Chris Kraus arbeitete sie bereits bei SCHERBENTANZ (2002) und VIER MINUTEN (2006, Preis für das beste Szenenbild auf den Hofer Filmtagen) zusammen. 2006 wurde sie für DAS LEBEN DER ANDEREN (R: Florian Henckel von Donnersmarck) mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet.

SUSANA SÁNCHEZ

Maskenbild

Seit Anfang der 90er Jahre zahlreiche Arbeiten als Maskenbildnerin, u.a. für 1492 – DIE EROBERUNG DES PARADIESES (1992, R: Ridley Scott), KIKA, (1993, R: Pedro Almodóvar), GLOOMY SUNDAY (1999, R: Rolf Schübel), EL BOLA (2000, R: Achero Mañas), SAHARA (2005, R: Breck Eisner), FREMDE HAUT (2005, R: Angelina Maccarone), GOYAS GEISTER (2006, R: Milos Forman), TRIAGE (2009, R: Danis Tanovic) und HABITACIÓN EN ROMA (2010, R: Julio Medem). Mit Chris Kraus arbeitete Susana Sánchez bereits bei VIER MINUTEN zusammen. Zu ihren Auszeichnungen gehört der Spanische Filmpreis für das beste Maskenbild bei GOYA (1999, R: Carlos Saura).

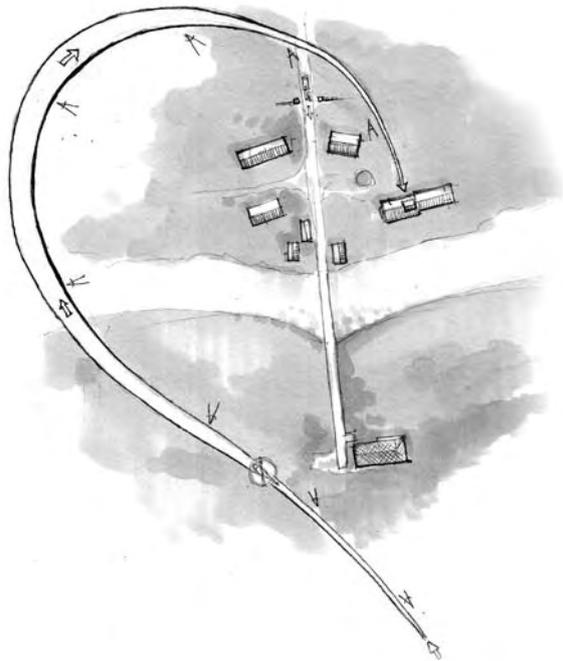
GIOIA RASPÉ

Kostümbild

Ausbildung als Modegrafikerin, anschließend Kostümbildstudium an der HDK Berlin. Zu ihren zahlreichen Arbeiten zählen Rudolf Thomes DER PHILOSOPH (1988), TIGERSTREIFENBABY SUCHT TARZAN (1997), PARADISO – SIEBEN TAGE MIT SIEBEN FRAUEN (1999), ROT UND BLAU (2002) und PINK (2007), JARGO (2003, R: Maria Solrun Sigurdardottir) und DIE FREMDE (2010, R: Feo Aladag). Mit Chris Kraus arbeitete sie bereits bei SCHERBENTANZ und VIER MINUTEN zusammen. Daneben arbeitete sie u.a. an der Berliner Schaubühne, dem Wiener Burgtheater und der Deutschen Oper Berlin.



Paula Beer, Jeanette Hain, Chris Kraus, Edgar Selge



UTA SCHMIDT

Montage

Geboren 1965 in Marburg. Seit 1987 arbeitete Uta Schmidt als Cutterassistentin für zahlreiche deutsche und internationale Kino-produktionen, u.a. HOMO FABER (1991, R: Volker Schlöndorff) und JUSTIZ (1993, R: H.-W. Geissendörfer). Seit 1994 ist sie als Cutterin vor allem für Kinospielefilme tätig, u.a. für DER STRAND VON TROUVILLE (1999, R: Michael Hofmann), Anne Hoegh Krohns FREMDE FREUNDIN (2001) und LIEBESLIED (2008), Anna Justices ICH LIEBE DAS LEBEN (2004) und MAX MINSKY UND ICH (2007) sowie Ed Herzogs ALMOST HEAVEN (2005), und SCHWESTERHERZ (2007). Zu ihren Auszeichnungen zählen die Nominierung zum Deutschen Filmpreis 2007 und der Deutsche Kamerapreis (Kino: Bester Schnitt) für VIER MINUTEN sowie der Deutsche Kamerapreis (TV) für BELLA BLOCK – REISE NACH CHINA (R: Chris Kraus).

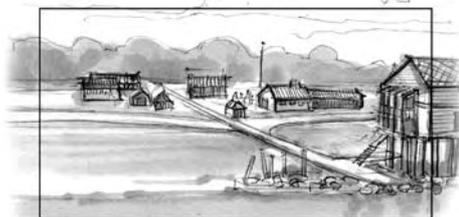
HEINZ K. EBNER

Ton

Nach dem Studium der Linguistik und Philosophie in Wien Freischaffender in verschiedenen Bereichen der Filmproduktion, u.a. als Regisseur, Produzent und Cutter, vorwiegend als Tonmann und -gestalter bei Spielfilmen. Zu seinen Arbeiten zählen u.a. CHARMS ZWISCHENFÄLLE (1995, R: Michael Kreihsl), DIE SIEBELBAUERN (1998, R: Stefan Ruzowitzky), COMEDIAN HARMONISTS (1997, R: Joseph Vilsmaier), Wolfgang Murnbergers KOMM SÜSSER TOD (2001), SILENTIUM (2004) und DER KNOCHENMANN (2009) sowie REVANCHE (2009, R: Götz Spielmann). Für NORDWAND (2009, R: Philipp Stolzel) wurde er mit dem Deutschen Filmpreis für die beste Tongestaltung ausgezeichnet.



01



01 A



Ebbo (Edgar Selge), Milla (Jeanette Hain)

ANNETTE FOCKS

Musik

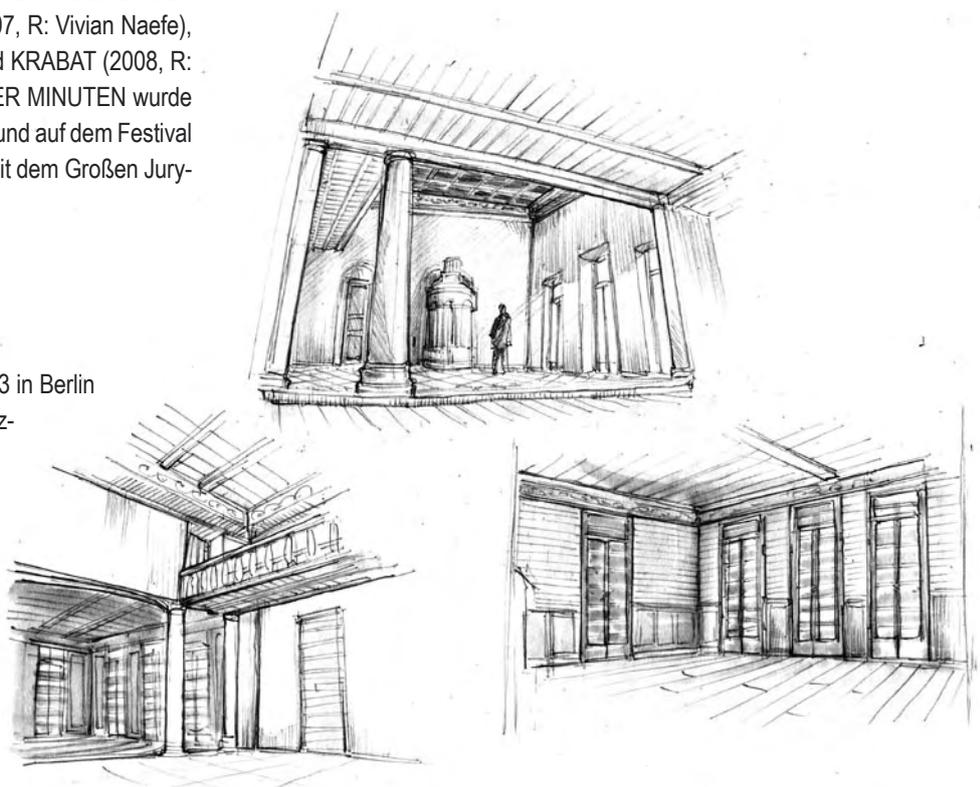
Abgeschlossenes Musikstudium an der Musikhochschule Köln, anschließend Studium der Filmkomposition an der Münchner Filmhochschule, Abschluss 1998 mit Auszeichnung. Von 1997 bis 1998 war Annette Focks Stipendiatin der European Biennial for Music, u.a. bei dem Sounddesigner Randy Thom (Krieg der Welten, Harry Potter und der Feuerkelch). 2002 studierte sie Orchestrierung bei Steven Scott Smalley (Batman) in den Universal Studios in Los Angeles. Annette Focks schrieb u.a. die Filmmusik für Rainer Kaufmanns DIE KIRSCHENKÖNIGIN (2003), MARIAS LETZTE REISE (2005) und EIN FLIEHENDES PFERD (2007), DIE WILDEN HÜHNER (2007, R: Vivian Naefe), DER ARCHITEKT (2008, R: Ina Weisse) und KRABAT (2008, R: Marco Kreuzpaintner). Ihre Filmmusik zu VIER MINUTEN wurde zum Europäischen Filmpreis 2007 nominiert und auf dem Festival International Musique & Cinema d'Auxerre mit dem Großen Jurypreis ausgezeichnet.

KORDES & KORDES FILM

Produktion

Die Kordes & Kordes Film GmbH wurde 2003 in Berlin gegründet und hat inzwischen sowohl Kurz- und Dokumentarfilme als auch Kino- und Fernsehproduktionen realisiert. Die im Rahmen des Bayerischen Filmpreises 2007 mit dem VGF-Nachwuchsproduzenten-Preis ausgezeichneten Schwestern Meike und Alexandra Kordes führen das Unternehmen gemeinsam und haben sich in kürzester Zeit mit

anspruchsvollen Arthouse-Filmen weit über Deutschland hinaus einen Namen gemacht. Der Gewinner des Deutschen Filmpreises 2007 VIER MINUTEN wurde weltweit in mehr als 40 Territorien verkauft und ist mit 50 Auszeichnungen einer der meistprämiierten deutschen Filme der letzten Jahre. Zu den weiteren Produktionen von Kordes & Kordes zählen SIEHST DU MICH? (R: Katinka Feistl, u. a. nominiert zum First Steps Award 2005), SUCHE NACH SCHWERELOSIGKEIT (R: Carsten Fiebeler) und SIEH ZU DASS DU LAND GEWINNST (2007, R: Kerstin Ahlrichs).



CAST

Oda von Siering ... PAULA BEER
Ebbo von Siering ... EDGAR SELGE
Schnaps ... TAMBET TUISK
Milla von Siering ... JEANETTE HAIN
Mechmershausen ... RICHY MÜLLER
Paul von Siering ... ENNO TREBS

Hauptmann Karpow ... JEVGENIJ SITOCHIN
Gudrun Koskull ... SUSI STACH
Professor Plötz ... ERWIN STEINHAUER
Professor Hasenreich ... MICHAEL KREIHSL
Oda Schaefer ... GUDRUN RITTER
Gigola ... UMA FRITZE
Karin ... PAULA FRITZE
Lisbeth ... VALENTINA VÁLI
Meelis ... DENNIS MOJEN
Apa Kügelgen ... JUHANNES KASK
Pastor Koskull ... INDREK KALDA
Kutscher ... JÜRI SAAMEL
Georgier ... NIKOLAI BENTSLEER
Stimme Oda Schaefer ... GERTIE HONECK
Stimme Pastor Koskull ... HANS-DIETER BRUNOWSKY

CREW

Buch & Regie ... CHRIS KRAUS
Casting ... NINA HAUN
Szenenbild ... SILKE BUHR ^{SFK}
Kamera ... DANIELA KNAPP
Kostümbild ... GIOIA RASPÉ ^{SFK}
Tonmeister ... HEINZ K. EBNER
Head of Make Up / SFX ... SUSANA SÁNCHEZ
Schnitt ... UTA SCHMIDT ^{BFS}
Lichtgestaltung ... GEORG NONNENMACHER ^{BVB}
Sound Design & Music Editor ... PHILIPP KEMPTNER
Mischtonmeister ... BERNHARD MAISCH
Visual Effects Supervisor ... GEOFFREY KLEINDORFER

Produzentinnen
ALEXANDRA KORDES, MEIKE KORDES
Koproduzenten DANNY KRAUSZ, KURT STOCKER,
RIINA SILDOS, CHRIS KRAUS
Redaktion ... STEFANIE GROß (SWR),
BETTINA RICKLEFS (BR), GEORG STEINERT (ARTE),
JÖRN KLAMROTH (ARD DEGETO),
HEINRICH MIS (ORF- FILM/FERNSEH-ABKOMMEN)
Herstellungsleitung
MEIKE KORDES, MANFRED FRITSCH

Produktionsleitung ... DORISSA BERNINGER
1. Aufnahmeleitung ... MATTHIAS RUPPELT
Produktionsassistent ... CLARICE DE CASTRO
Production Controlling ... EMMA DÖTT
Motiv-Aufnahmeleitung ... PAUL AGURAIUJA

Erste Regieassistent ... PETRA MISOVIC
Zweite Regieassistent ... LISA HAUSS
Dritte Regieassistent ... KERTU KÖÖSEL, RALF SIIG
Persönliche Assistent KATHARINA STUMM
Regiepraktikant ... KAUR HENSEL
Script / Continuity ... SYLVIE LAZZARINI

Filmgeschäftsführung ... LIES SCHUMANDL
Buchhaltungsservice Estland ... VELVO VATH

Kindercasting ... BRITT BEYER
Kindercasting-Assistenz ... KONSTANTIN ACHMED
BÜRGER
Casting-Assistenz ... MARTINA LÜNEBURG
Casting Wien ... MARKUS SCHLEINZER
Casting-Assistenz Wien ... MARTINA POEL
Schauspielcoach Kinder ... GUDRUN BAHRMANN
Kinderbetreuung ... SILVIA WILLMY, QUISITO ALFANDEGA

PRODUKTIONSBURO DEUTSCHLAND
Assistenz der Produzentinnen ...
CHRISTIAN SCHIRLE, ANKE WIEDEMANN
Herstellungsleitungsassistent ... KATHARINA HAASE
SWR Redaktionsassistent ... SASKIA HAYN
BR Redaktionsassistent ... SUZANA HEMEIER,
MARGIT WEIGMANN
Produktionskoordination ... FRANZISKA JAHNKE
Produktionspraktikant ... DANIEL PFEIFFER

PRODUKTIONSBURO ÖSTERREICH
In-House Producer ... ULRIKE LADENBAUER
Produktionssekretariat ... KONSTANZE KRINZINGER
Produktionsassistent ... SOPHIE AVERKAMP
Filmgeschäftsführerin ... GABIE REITER, SABINE FRAISSL

PRODUKTIONSBURO ESTLAND
Produktionsassistent ... MERIT HEIN, KADRI KILP
Persönliche Assistent Co-Produzent ... KADRI PAHLA
Filmgeschäftsführerin ... MARGIT VREMMERT

SET ESTLAND
Aufnahmeleitung ... KASPAR KALJAS
Aufnahmeleitungsassistent ... ANNELI LEPP
Set-Aufnahmeleitung ... LEVKE PALM
Set-Assistenz ... SIMON ZWICK, ANTON LUDWIG
Set Runner ... MAARIO MASING, HELEN TOOTSI,
JOOSEP HÜTT, KRISTJAN KASK,
ARLI KOLJAL, MIKKO MÄRK
Transp. Manager ... HEIKO TAMMEL, HENDRIK LEP
Produktionsfahrer ... MARGO MÄRTSOO, KRISTJAN
VÄLJAK, JUHAN AGURAIUJA, KRISTJAN PÜTSEP,
MARKUS NIMIK, MIKK KIVILA, QUISITO ALFONDEGA,
RAINER RUTTU, REIVO NODAPERA,
ANDREAS KIVISELG, RISTO SPRIT

Kameraassistent A-Kamera ... STEFAN SOSNA
Materialassistent A-Kamera ... AXEL STOCK
Video Operator ... HANNES ENGLER
B-Kamera & Steadicam Operator
GEORG "DULI" DIEMANNBERGER
Kameraassistent B-Kamera ... MARKUS "MAX" BIRO
Materialassistent B-Kamera ... MIKHEL SOE
Zusatz-Kameraassistent ... MATTHIAS GANGHOFER,
ANTON MAYER, HARALD MELLWIG, MAX ZAHER
Kamerabühne ... JÜRGEN ZARDA, HARALD REINDL
Bühnenassistent ... MARCO SCHWINGER,
UMUT BEKTAS, EGON STRANSON
Remotehead Techniker ... MICHAEL BEHREND
Flying Cam ... CLEMENT HINGRAI, MANUEL DACOSSE,
BRUNO ZIEGLER, REMI EPON
Rigging Gaffer ... CELIO CASTRO
Best Boy ... ROGER ALTMANN
Beleuchter ... ALJOŠA MARKAC, VOLMER KLIIMAND,
HENRI SAVITSKI, ROMAN BREITWIESER
Zusatzbeleuchter ... VENNO KORNAK, TAIVO TENSO

Filmarchitekt ... ROBERT REBLIN
Ausstattung ... CHRISTIANE RÖTHE
Assistenz Art Director ... SABINE ENGELBERG
Art Director (Vorbereitung) ... ANJA MÜLLER
Künstlerische Leitung Estland ... KATRIN SIPELGAS
Szenenbildassistent ... ESTHER SCHREINER
Assistenz Vorproduktion ... NICOLA JUNGSEBERGER
Szenenbild Koordination ... ERAL KALENDER
Assistenz Szenenbild Koordination ... AINO STRATEMANN
Chefrequisite ... MANFRED EBNER

Außenrequisite (Deutschland) ... DOROTHEE WEINGARTEN
Außenrequisite (Estland) ... MARIA-EVA MÄGI
Assistenz ... MART SAAR, FRANTŠEKA VAKKUM
Innenrequisite ... JUTTA LILLI ERASIN
Assistenz Innenrequisite ... MARGUS MÄND
Storyboard / Illustration ... MAX JULIAN OTTO
VFX Prävisualisierung ... CARSTEN WOITHE
Modellbau ... THOMAS PROMMERSBERGER
Baukonstruktionszeichner ... NINA POESCHEL,
JOHANNA MÜNCH, STEPHEN BREAM
Filmbaubühne ... CHAMÁLEON SERVICE
FILM UND THEATERBAU KÖLN
Bauleitung ... GONDA HINRICH
Assistenz Bauleitung ... MICHAEL HAARMANN
Leitung Tischler ... TOM HEYN
Bautischler ... PETER GERTZ, THORSTEN "HASE"
GREHL, LINDA MAX KARLSSON, JÖRG KLIMEK,
OLLE LEHMANN, RAINER LINCK, ANDREAS "LUKI" LU-
CASSEN, MATTHIAS PRANGE, ROLAND SCHWARTHOFF,
PEER STANKOW, MARK STÜHLER

Baubühne ... KOIT ANNUS, PÄRTEL EELMA, HARDO KAA-
REST, LIIVAR KILTER, ROMET KOLLO, MARIO MADISTE,
MADIS MATTESEN, TAUNO TALI, URMAS TÖNISSOO,
RAGNER VEEMA
Theaterplastiker ... HERBERT WIEGAND,
JEAN-JACQUES CHABOISSIER
Chefbühnenmaler ... ENZO ENZEL
Leitung Bühnenmaler ... FELIX MAURICE MANCHON,
CHRISTEL GEISEMEYER
Bühnenmaler ... ANNE-MAI HEIMOLA, JANE KAAS, AIVE
AAS, AIVE KALMUS, TERJE KIHO, SUSANNE KLEINLEIN,

ANNA LAMPRECHT, KATHERINA MACHACEK,
LEENAMARI PIRN, SILJA SAAREPUU, TARMO VAHTER
Setbaubühne ... ANDREAS HENNER, ASKO LINNO,
HANNES KOCH, PAUL PHILIPP HÜBNER
Baubühne am Set ... AXEL SCHWITZKOWSKI,
MIHKEL MÄGI, RALF MÄNNIL
Set Dresser ... MARGIT ORUNUK, KRISTIINA LAURITS,
MARKO AASA, LEMBIT-KAUR STÖÖR, ÜLO-TARMO
"JUNIOR" STÖÖR, ELLE SCHWITZKOWSKI
Spezialrequisite ... SUSANA SÁNCHEZ,
BJÖRN FRIESE, BFFX
Spezialrequisiten & Modellbau ... RON BÜTTNER
Requisitenanfertigung ... JULIA ROESKE, VILJO NAARITS
Fahrer ... JAANUS VALT, MARKO AASA, MARKO KAISER
Gärtner ... EERO JÄRVISTE, JOEL VILLEM
Food Stylistin ... ANNI ARRO
Bauberatung ... INDREK REINO
Zulieferer ... JÜRI KOGER, ELMO MOIK

Locationscouts ... NICK HERTWIG,
THOMAS PROMMERSBERGER, CHRISTIAN MEINECKE,
TAIMI MARGUS, MARGUS KALLASTE
Pferdetrainer ... SANDOR "ALEX" CZIRJAK
Pferde-Koordination Kavallerie ... TADEUSZ PARADOWICZ
Chef Stuntreiter ... WOJCIECH TOMASZ BIERNAWSKI
Pferdeverleih ... IMRE SAMS
Pferdetransport / Pferdeeinweiser ... JAANUS KALLASTE
Tierarzt ... RAFAL JELNICKI

Kostümassistent ... MARTINA CARL
Kostüm-Patinierung ... MARIE HEITZINGER
Garderobe Supervisor ... HANYA BARAKAT
Garderobe ... SARAH WEBER
Kostüm-Praktikant ... KAUR HENSEL
Kostümanfertigung Uniformen ... MARTINA STEINER,
KRZYSZTOF KLOSOWSKI
Kostümfundi ... COSPROP LONDON, THEATERKUNST BERLIN,
ANASTASIA KOSTÜMSAMMLUNG ^{THAL},
ART FOR ART KOSTÜMFUNDUS ^{WIEN}
Schneiderin Estland ... KAIRE KARM
Zusatzgarderobe Estland ... MARILIIS RUTTU,
LIIS KOGERMAN, MARIT MIHKLEPP, KAISA KUUSIK

Make Up / SFX ... CECILIA ESCOT MANGAS
Make Up ... IRENE STORNIG, HELEN EHANDI
Zusatz Make Up ... CHRISTINA WAGNER, MAARJA SILD,
KAIRE HENDRIKSON, KRISTIINA AGO, RAINA TAMM

Zusatz-Tonmeister ... BERNHARD J. SCHMID
Tonassistent ... GREGOR KIENEL
Zusatz-Tonassistent ... OLGER BERNADE
Ton Volontär ... ANDREAS WURSCHER

Special Effects ... DIE NEFZERS GmbH
SFX Supervisor ... GERD FEUCHTER
Project Manager ... ROLF HANKE
SFX Set Foreman ... JENS SCHMIEDEL
SFX Senior Technicians ... MARCUS "PAUL" SCHMIDT,
CLAUDIUS RAUCH
SFX Technician ... OTTO SCHLOSSER
Zusatz SFX ... ARMIN ALTROF

Stunt Koordinator ... RAINER WERNER
Stuntmen ... STEPHAN THIEDE, THOMAS JESTER,
MATTHIAS HOFFMANN
Stand Ins ... JAANA BARTH, TAAVI KALJURA,
ALLAN LULLU

Fachberatung Militär ... ANDREW MOLLO
Beraterin Medizingeschichte ... DR. NAVENA WIDULIN
Medizinischer Berater ... DR. JANNO ATNA
Beraterin Historische Etikette ... ENE TOHV
Beraterin Historischer Tanz ... TIJU PÄRNITS
Deutschbaltischer Dialektcoach ... ANITA KUGLER
Deutscher Sprachcoach für Tambet Tuisk ... KIRKE ORG
Hand-Double Ebbo ... DR. ERIK TAMP

Catering ... NAKED LUNCH

Postproduktion Supervisor ... CHRIS PAULUS
Postproduktion Koordinator ... YASMINE MEDCZINSKI
Postproduktionsassistent ... URSINA ANGEL
Postproduktions-Praktikantin ... ALMUT HEIDER

Schnittassistent ... ANTJE ULRICH
Schnittpraktikantin ... HEIDRUN SCHLOSSMACHER

Audio Postproduktion & Foley Studio
TREMENS-FILM TONSTUDIO
Supervising Dialog Editor ... HANNES EDER
Foley Recording ... MANFRED FOLIE
Foley Artist ... ANDREAS SCHNEIDER
Foley Editor ... MARTIN GREUNZ
ADR Studio Österreich ... TREMENS-FILM TONSTUDIO
ADR Studio Deutschland ... CINE IMPULS BERLIN
ADR Recording ... MANFRED FOLIE
ADR Editor ... HANNES EDER
ADR Assistenz ... THOMAS JANDA
Booking & Koordination ... ANDREA HOMOLKA
Dolby Consultant ... CHRISTIAN LERCH

FILMSCORE
Orchester ... SERAPHIN-ENSEMBLE MÜNCHEN
Dirigentin und Chorleitung ... ANNETTE FOCKS
Konzertmeister ... WINFRIED GRABE
Soli ... ARNO JOCHEM DE LA ROSÉE GAMBEN, IRMGARD
ZAVELBERG VIOLINE, ANJA LECHNER, ULRIKE ZAVEL-
BERG, JAN MISCHLICH CELLO, ANDI REISNER GITARRE,
ANNETTE FOCKS ORGEL, PROGRAMMIERUNG, ALEX VESPER,
STEFAN BLUM PERCUSSION, ANIKÓ KANTHAK SOLOGESANG
Chor ... SARAH MUSLI, DANIELA BÄR, ANNETTE KRÖH-
NE-FRITZ, HELENA WERY, JAN SEELBACH, JOHANNES
KUNERT, STEFAN BEHRISCH, DIETMAR KRUEGER
Mischung Filmmusik ... PETER FUCHS, ANDI REISNER
Protocols Operator, Assistent ... MICHAEL SEIFERT
Orchestration, Noten ... ANNETTE FOCKS,
ENRIQUE UGARTE, STEFAN BEHRISCH
Musikaufnahme/Mischung ... PULSAR STUDIO BRÜHL,
HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN

ON-MUSIKEN
Supervision / Produktion ... JAN TILMAN SCHADE
Musikberatung Berlin ... CHRISTINA LÖFFLER,
VLADIMIR MILLER
Musikberatung Estland ... MAARJA HAAMER
Cellolehrer Jeanette Hain ... JAN TILMAN SCHADE
Chor ... FILMSTIMMEN BERLIN
Chorleiter/ Tonmeister ... JAN TILMAN SCHADE
Choraufnahme ... THEATRIUM BOCHOW
MUSIKER ESTLAND
Cello Coach ... HELI SOMMER
Cello Double ... JELENA BELJAKOVA
Kontrabass Double ... AVAR EIMRA
Kontrabass Coach ... RAER SAAR
Akkordeon Coach ... RAIDO KOPPEL
Leitung Musikaufnahmen ... VOLKER GREVE
Tonmeister ... MARKUS GOTTSCHALL
Tonstudio ... GREVE STUDIO BERLIN

Visual Effects by LISTO FILM:VIDEO:EFFECTS
Visual Effects Supervisor Estland ... FRANZISCA PUPPE
3D Artist – MARIO WESSELY
Titelbearbeitung & Animation ... THOMAS MÜLLNER,
WOLFGANG FETTER

Spotting ... TITRA FILM LASERUNTERTITELUNG
Digital Lab ... LISTO FILM:VIDEO:EFFECTS
Digitaler Lichtbestimmer ... JENS BEYER
Digital Intermediate Supervisor ...
REINHARD FEICHTINGER
Projektkoordination Technik ... HERBERT FISCHER
Digital Intermediate Editor ... GEOFFREY KLEINDORFER

Negativentwicklung ... LISTO FILM:VIDEO:EFFECTS
Projektkoordination ... FRANZISKA APPEL
Farblabor ... GERHARD FRANK
NORTHLIGHT Film Scanning ... WOLFGANG FETTER
Arrilaser Film Recording ... HERBERT FISCHER
Projektkoordination Dailies ... SABRINA APPEL,
ANGELA LEHKY
Lichtbestimmer Dailies ... WILLI WILLINGER,
TOM VARGA

2ND UNIT ESTLAND
Regie ... SYLVIE LAZZARINI
Kamera ... GEORG "DULI" DIEMANNBERGER
Script / Continuity ... KATHARINA STUMM
Ton ... GREGOR KIENEL

DREH DEUTSCHLAND
Produktions-/Aufnahmeleitung ... KATHARINA HAASE
Aufnahmeleitungsassistent ... JOERN THEES
Script / Continuity ... CAROLINE DIBBERN

Kameraassistent ... KARL KEIL
Materialassistent ... MARTIN KNISPSEL
Oberbeleuchter ... MIRKO FRICKE
Beleuchter ... TOBIAS GEHLFUß
Kamerabühne ... FREDL BAIER
Szenenbildassistent ... ULRIKE PLEHN
Ausstattung ... CHRISTIANE ROTHE
Baubühne ... HANNES KOCH
Filmatelier ... HAVELSTUDIOS
Castingbänder / Schnitt ... MIA MEYER

DREH UNGARN
Service Produktion ... LAOKOON FILM BUDAPEST
Service-Produzent ... GABOR SIPOS
Produktionsleitung ... MARIANN UNGI,
YASMINE MEDCZINSKI, FRANK ZAHL
Aufnahmeleitung ... ÁDAM NÁZER
Set-Aufnahmeleitung ... ANITA WITTMANN, TAMÁS PEJKÓ
Motiv-Aufnahmeleitung ... MARC ZIMMERER,
MARIAN STREIBEL
Regieassistent ... YASMINE MEDCZINSKI, KATICA MA-
GENHEIM, JOERN THEES
Script / Continuity ... URSINA ANGEL
Art Director ... ULRIKE PLEHN
Szenenbildassistent ... TAMÁS CSOORY
Bauleitung ... JÓZSEF KISS
Set Dresser ... ZSUZI SIPOS
Baubühne ... GEORG KÖHLER
Kameraassistent A-Kamera ... ATTILA NAGY
Materialassistent A-Kamera ... SÁNDOR DOMOKOS
Video Operator A-Kamera ... ATTILA SZILÁGYI
Operator B-Kamera ... ARPAD HORVATH
Kameraassistent B-Kamera ... JÓZSEF TAKÁCS
Materialassistent B-Kamera ... TIGRIS PÉTER RÁCZ
Video Operator B-Kamera ... ATTILA SZILÁGYI
Kameraassistent C-Kamera ... JÓZSEF TAKÁCS
Materialassistent C-Kamera ... SÁNDOR DOMOKOS
Zusatz Kameraassistent C-Kamera ... ZSOLT MERHAY
Oberbeleuchter ... VARGA JÁNOS
Beleuchter ... HEVKE GÁBOR HEVESI,
ZSÁMBÉK VIKTOR
Garderobe ... RITA LENGYEL
Haare / Make Up ... GABY NÉMETH
SFX ... ENDRE KORDA
Set-SFX ... CSABA SEBASTIAN KISS
MAV Manager ... ANDRAS SZIGETI
Komparsen-Betreuung ... MARI BOROS
Produktionsfahrer ... ATTILA CZUNI, ZIELBER ÁKOS,
JÓZSEF HORVATH, BÁLINT BÁCSI
Catering ... KINGA DÉVÉNYI
Security ... ANDRAS KÓPIS
Script Übersetzung ... GAVIN HODGE, UTA GRAFF,
YASMINE MEDCZINSKI, KATHARINA STUMM

Filmmaterial ... KODAK Wien, KODAK Berlin
Kameraequipment ... CINEGATE GmbH
Lichtequipment ... CINEGATE GmbH
Bühnenequipment ... GRIPHOUSE GmbH
Tonequipment ... EBNER+PARTNER KEG
Schnittstudio ... TURQUIS GmbH, CETIN TUTAK
Transport ... LEHNERT & CO. MULTI LOGISTICS
Versicherungsmakler ... THOMAS MOHR
Versicherung ... CANINENBERG & SCHOUTEN
Blocking ... BLOC INC FILMSERVICE
Facility Service Estland ... BOSSE FACILITY SERVICE
Lagerungsservice Estland ... JULIA
Rechtsberatung Deutschland ... IRENE SCHLÜNDER
Rechtsberatung Estland ... MARK BUTZMANN,
ALLEN-ILLIMAR PUTNIK
Steuerbüro Deutschland ... UWE GROBECKER
Bank ... DZ BANK, ANDREAS BREY

Eine KORDES & KORDES FILM Produktion
in Koproduktion mit DOR FILM, AMRION, SWR, BR, ARTE,
ARD DEGETO und ORF (FILM/FERNSEH-ABKOMMEN)
Gefördert von MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG,
FILMFÖRDERUNG BADEN-WÜRTTEMBERG,
FILMFERNSEHFONDS BAYERN, FILMSTIFTUNG NRW,
FILMFÖRDERUNGSANSTALT, BKM, DFFF, ÖSTERREI-
CHISCHES FILMINSTITUT, FILMFONDS WIEN, ESTONIAN
FILM FOUNDATION, CULTURAL ENDOWMENT OF
ESTONIA und EURIMAGES

Im Verleih der PIFFL MEDIEN Verleih gefördert von FFA,
MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, FFF BAYERN,
FILMFÖRDERUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

MUSIK UND GEDICHTE

HARKE, HARKE Komponist: TOBIAS HUME
ANJA LECHNER (Arrangement und Interpretation), GABRIEL
GROTE (Toningenieur), ANNETTE FOCKS (Produktion),
AF STUDIO BERLIN (Tonstudio)

FORELLENQUINTETT
opus post. 114, D 667 in A-Dur, 4.Satz
Komponist: FRANZ SCHUBERT
In der Interpretation einer historischen Aufnahme durch:
Quintett der BERLINER PHILHARMONIKER
CHRIS PAULUS (Arrangement)
ANGELA GASSENHUBER (Klavier), LISA MARIE LAND-
GRAF (Violine), JULIA GARTEMANN (Viola), KNUT WEBER
(Cello), MARTIN HEINZE (Kontrabass)

MIR IST SO WUNDERBAR
Quartett aus Fidelio, op 72, Akt 1 Nr. 3
Komponist: Ludwig van Beethoven
In der Interpretation durch:
SERAPHIN ENSEMBLE MÜNCHEN

DIE LAUNISCHE FORELLE
Komponist: FRANZ SCHUBERT, Text: CHRISTIAN F. D.
SCHUBART. Arrangement: JAN TILMAN SCHADE, Interpret:
BENOIT ZIEGLER, JAN TILMAN SCHADE

ORJA PÖGENEMINE (SERF'S SONG)
Estnisches Volkslied Lied
Anthology of Estonian Folk Songs, Musikverlag Forte, 1994

WENN ICH ZUM FLÜSSCHEN GEHE
Russisches Volkslied, Interpret: Filmstimmen, Arrangement:
JAN TILMAN SCHADE

ALS ICH EIN JUNGES MÄDCHEN WAR
Russisches Volkslied, Interpret: FILMSTIMMEN,
Arrangement: JAN TILMAN SCHADE

IN DEN FLACHEN TÄLERN
Russisches Volkslied, Interpret: FILMSTIMMEN,
Arrangement: JAN TILMAN SCHADE

OH KÄLTE
Russisches Volkslied, Interpret: FILMSTIMMEN, Sologesang:
VLADIMIR MILLER, Arrangement: JAN TILMAN SCHADE

GOTT SCHÜTZE DEN ZAREN
Komponist: ALEXEJ FJODOROWITSCH LWOW, Text:
WASSILI ANDREJEWITSCH SCHUKOWSKI

DIE LIPPEN VON POLL
Komponist: JAN TILMAN SCHADE,
Interpret: Bochower Kammerensemble

GEDENKE DES TODES
Autor: Oda Schaefer, aus GRASMELODIE,
Piper Verlag, München 1959

TAILLEFER
Autor: Ludwig Uhland, Balladen und Romanzen, Verlag:
Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung,
Hamburg-Großborstel, 1915

PROLETA SUM
Autor: Ludwig Scharf, Verlag Zürcher Diskoßjonen,
1897-1900, Bearbeitung: Chris Kraus 2010

DOROTHY ON THE ROCKS AT OGUNQUIT
Fotografie Chansonetta Stanley Emmons
Maine 1910, Portland Museum of Art, Maine



Im Verleih der
PIFFL MEDIEN
Boxhagener str. 18 | 10245 Berlin
info@piffllmedien.de
www.piffllmedien.de

Pressebetreuung
ARNE HÖHNE PRESSE
Boxhagener str. 18 | 10245 Berlin
info@hoehnepresse.de
www.hoehnepresse.de

Produktion
KORDES & KORDES FILM GmbH
Feurigstraße 54 | 10827 Berlin
info@kordesfilm.de
www.kordesfilm.de

AB 3. FEBRUAR 2011 IM KINO!

www.poll-derfilm.de